

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten Zl. 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. Zl. 4.20, Ausland Zl. 8.90 (1 Dollar), Wochenab. Zl. 1.25. Er geht mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12.
Empfangsstunden des Hauptredakteurs von 10-12.

Anzeigenpreise: Die Zeigspaltene Millimeterzeile 15 Groschen, die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeladetes pro Textzeile 120 Gr. für Arbeitstunde Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zl. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 60%, Zuschlag. Postcheckkonto: T-w. W. d. „Liberias“ Lodz, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Liberias“.

Gestern im Sejm

Budget in 3. Lesung angenommen

SS allein auf weiter Flur. — Alle anderen Klubs stimmten dagegen.

Warschau, 13. Februar.

Die heutige Vollziehung des Sejms befaßte sich in dritter Lesung mit dem Haushaltsplan. Es sprach noch einmal der Generalberichterstatter Abg. Niedziński, der u. a. erneut auf die Frage des Fehlbetrages zu sprechen kam, wobei er betonte, man bereite ein Projekt vor, um den Teil des Fehlbetrages, dessen Deckungsweise noch unklar sei, im Wege von Kreditoperationen zu decken. Dieser Umstand sei für die Regierung günstig, da ihr so die Möglichkeit gegeben sei, auch weiterhin Arbeiten am Haushaltsplan auszuführen. Die Mehrheit des Parlaments könne einer solchen Regelung zu, da sie Vertrauen zur Regierung habe.

Für die Nationaldemokraten sprach

Abg. Prof. St. Stroncki,

der Zweifel an der Deckung des Fehlbetrages äußerte. Des weiteren führte er aus, daß die Sanacja das Land mit einer überaus reichen Gesetzgebung beglücke, deren Leitgedanke die Schaffung einer unsicheren Atmosphäre sei, das geschehe unter der Beamtenschaft, der Richterschaft, auf dem Gebiet des Versammlungsrechts, der Selbstverwaltungen, der Vereine und der Universitäten. Das ist das Schlimmste, sagte Abg. Stroncki. Er kam dann zum

Korridorproblem,

wobei er der Entrüstung Ausdruck gab über die Erklärung Reichskanzler Hitlers, daß der Korridor zum Deutschen Reich zurückkehren müsse. Der Abgeordnete fuhr weiter fort: Wir haben von der Regierung Taten erwartet und erklären, daß die gesamte polnische Bevölkerung bereit ist, Pommerellen mit aller Entschiedenheit zu verteidigen und keinen Fußbreit polnischen Bodens herzugeben. (Beifall im ganzen Hause). Anschließend gab der Redner eine schriftlich formulierte

Erklärung

ab, in der die Nationaldemokraten scharf gegen die Sejm-mehrheit zu Felde ziehen. Es heißt in dieser Erklärung u. a.

Der Nationale Klub wird gegen den Voranschlag stimmen und zwar aus sachlichen wie aus politischen Erwägungen heraus. (Lärm bei der SS.). Die Regierung hat einen Plan vorgelegt, der einen bedeutenden Fehlbetrag vorstellt, für den im Staatshaushalt keine Deckung vorhanden ist. In einer solchen Situation wäre die Sejm-

mehrheit verpflichtet gewesen, alles zu tun, um dem Staate ein ausgeglichenes Budget zu gewährleisten. Dieser Verpflichtung ist die Mehrheit nicht nachgekommen, die Sejm-session wurde sofort nach der Eröffnung vertagt,

das Ergebnis von oberflächlich durchgeführten Arbeiten ist der jetzt zu beschließende Haushaltsplan,

der unreal ist und zwar auf der Einnahmen- wie auf der Ausgaben-seite. Das Finanzgesetz sieht keine konkreten Wege zur Deckung des Fehlbetrages vor. Es ist darin nur allgemein die Rede von Reserven und von vorzunehmenden Kreditoperationen, die erst in Zukunft beschloffen werden sollen. Der Sejm, dessen Mehrheit schon früher auf das Recht der Kontrolle der Regierungsmassnahmen verzichtet und die jetzt ihre Unfähigkeit bei den Arbeiten am Haushaltsplan erwiesen hat, besitzt kein Vertrauen in der Bevölkerung und wird seinen Aufgaben nicht gerecht werden.

Ein solcher Sejm muß aufgelöst (Lärm bei der Sejm-mehrheit) und durch einen anderen ersetzt werden.

Wir erachten es als notwendig, uns an das Volk zu wenden, dem laut Verfassung die oberste Macht im Staate gehört. (Beifall bei der Opposition, Proteste beim Regierungsklub).

Die Reihe derer, die die Erklärung abgaben, daß sie gegen den Voranschlag stimmen würden, führte dann Abg. Rug (WP.) fort, der sich besonders gegen die Wirtschaftspolitik der Regierung wandte. Auch er verlangte die Auflösung des Sejms und die Ausschreibung neuer Wahlen. Für die Sozialisten sprach sich Abg. Niedziński gegen das Budget aus, während für die Christlichdemokraten Abg. Putjan eine ablehnende Erklärung abgab. Eine Ueberraschung bedeutete, daß der

Jüdische Klub,

sich der Opposition angeschlossen und ebenfalls eine Ablehnung ankündigte. (Zum erstenmal seit dem Maimortsturz. Red.). Ebenso lehnte auch der Ukrainische und der Weißrussische Klub die Annahme des vorliegenden Voranschlags ab.

Nach einem kurzen Schlußwort des Generalberichterstatters wurde die Abstimmung vorgenommen, in der der Voranschlag wie auch das Finanzgesetz mit den Stimmen des Regierungsklubs (SS.) angenommen wurden. Alle anderen Klubs stimmten dagegen, wenn man von der kleinen Gruppe Michalskiwicz absteht.

Als ein sichtbares Zeichen dieser fortschreitenden kulturellen Entwicklung der polnischen Minderheit im Deutschen Reich bezeichnete Dr. Racmarek das neue polnische Gymnasium in Beuthen. Zuletzt sei die Gründung der „Bank Słowiański“ in Berlin ein bedeutsames Ereignis gewesen. Dieses Institut sei als Zentralbank sämtlicher polnischen Genossenschaften in Deutschland gedacht.

Die PAT. betont, daß die Beratungen durch eine tiefe Besorgnis der Teilnehmer um die Entwicklung der polnischen Frage in Deutschland gekennzeichnet gewesen seien.

Die Ukrainerklage in Genf

Die ukrainische Sejmabgeordnete Frau Milena Rudnicka hatte für ihre beim Völkerbund eingereichte Petition — die letzten polnischen Maßnahmen in Ostgalizien betreffend — die Dringlichkeit beantragt. Diese Dringlichkeit ist der Petition, was bekanntlich nur in den seltensten Fällen erfolgt, vom Rat zuerkannt worden. Seitens des polnischen Delegierten in Genf wurde das Er-jucken gestell, die nunmehr als dringlich erkannte Petition nicht innerhalb einer, sondern im Laufe dreier Wochen beantworten zu dürfen.

Der Bischof der siebenbürgisch-sächsischen Landeskirche in Hermannstadt D. Dr. Boeckh, ist im Alter von 82 Jahren gestorben.

Im „Wöllischen Beobachter“ fordert der Stabschef der SA, Roehm, alle deutschen Flieger auf, in das nationalsozialistische Fliegerkorps (N.S.F.K.) einzutreten.

Wiedergeburt des Panlawismus?

Der Führer der weißen Armee im russischen Bürgerkrieg, General Konstantin Sacharow, veröffentlicht im Februarheft der „Deutschen Rundschau“ einen wichtigen Aufsatz zum slawischen Problem, dem wir die folgenden Abschnitte entnehmen:

„Im Juni und Juli des Jahres 1932 lärmte und wogte die Stadt Prag einige Wochen lang wie ein aufgestörter Ameisenhaufen. Prag feierte Feste. 100 000 Männer in gleicher Uniform gekleidet, ebenso große Abteilungen Frauen zogen mit Fahnen, singend und marschierend, in endlosen Reihen durch die Straßen der alten Moldaufstadt. Diese unübersehbare Masse, in strammen Reihen militärisch gedrückt, marschierte zum Stadion, um dort vor einer noch größeren Menschenmenge Paraden und allerlei Übungen darzubieten. Das war die sogenannte allslawische Tagung. Menschen aller Nationen überfüllten Prag.

Diese Sommerwochen im Jahre 1932 in Prag waren ein Examen für die neue panlawistische Bewegung darüber, was sie denn in den letzten Jahren errungen hat. Gleichzeitig war es eine Zählung aller gesammelten Kräfte. Zu dieser Tagung wurden die Truppen der Sozialisten auch anderer slawischer Völker, wie Polen, Serben usw., herbeigezogen. Doch die Tschechen führten alles; die Veranstalter dieser prunkvollen Festlichkeiten in Prag wollten zeigen, daß die Tschechoslowakei von nun an als Verkörperung der Ideen des neuen Panlawismus und als seine Fahnenträgerin anzusehen ist.

In der ganzen slawischen Welt geht eine gleich abgestimmte Arbeit vor sich mit dem Ziele, einen geschlossenen festen Gürtel von Danzig über Warschau, Belgrad bis Ragusa herzustellen, um mit diesem Gürtel Mitteleuropa fest einzuschließen und von Rußland zu trennen... Die erste Auswirkung dieser Zusammenarbeit ist der festumrissene planmäßige Feldzug der Tschechen gegen ihre Nachbarn Deutschland und Ungarn, um auf deren Rechnung ihre Lage zu befestigen. Längs ihrer ganzen Reichsgrenze sind die Tschechen bemüht, auf reichsdeutschem Boden jeden freizuerlaufenden Bauernhof, jedes Landgut, jeden Wald, jedes Haus durch Strohmannen zu erwerben. In ihrer ganzen Republik wird die Tschechisierung rein deutscher und ungarischer Gebiete durch zwangsweise Ansiedlung der berückichtigten tschechischen Legionäre — dieser „verdienten Nationalhelden“ — durchgeführt.

Zweitens: Die bis zum äußersten gespannten Beziehungen zwischen Italien und Jugoslawien stellen schon eine unmittelbare Kriegsgefahr dar. Vor einigen Monaten zerstörten serbische Hände in Dalmatien venetianische Denkmäler, die noch im Mittelalter dort aufgestellten steinernen Löwen des heiligen Markus. Der Zweck dieses Rohheitsaktes? Es sollte bewiesen werden, daß dieses Küstengebiet rein slawischer Besitz ist. Im verflochtenen Jahr schlichen sich in einer Reihe von Fällen serbische Terroristen nach Italien ein und übten eine ganze Reihe von Attentaten aus. Ein Teil der Terroristen konnte festgenommen und von italienischen Richtern ihrer verdienten Strafe zugeführt werden. Ein Sturm von Entrüstungen und Protesten erhob sich im serbischen Lager darob und übertrug sich sofort auf Prag: tschechische Chauvinisten zertrümmerten in derselben Nacht durch Steinwürfe Fenster Scheiben in der italienischen Gesandtschaft.

Die Folgerung aus dieser kurzen Uebersicht ist: der alte Panlawismus ist tot, er hat aber eine Auferstehung erlebt, er hat neue Formen angenommen. Formen, welche in den letzten Jahren soweit erstarrten, daß sie der ganzen Bewegung gefährliche Kraft verleihen.“

Veränderte deutsche Rollpolitik gegenüber Frankreich.

New York, 13. Februar.
Nach dem deutsch-französischen Zusatzabkommen vom 28. Dezember 1932 kann jeder Vertragsteil einzelne Zollbindungen und Zollermäßigungen mit 14tägiger Frist kündigen. Die deutsche Regierung hat sich veranlaßt gesehen, von diesem Recht Gebrauch zu machen. Sie hat zum 1. März 1933 die Bindungen für eine Anzahl von landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen gekündigt.

M. Sämtliche Bergarbeiter-Verbände in Oberschlesien haben vom Arbeitgeberverband Mitteilungen über die per 1. März ausgesprochene Kündigung erhalten.

Niedziński wird Finanzminister

M. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Schließung der Sejm-session, was vermutlich in den ersten Tagen des Monats März erfolgen wird, werden neue Mitteilungen über die Rekonstruktion des Kabinetts ausgegeben. So soll der derzeitige Finanzminister Jawadski seinen Posten verlassen und durch den Abg. Niedziński ersetzt werden.

Wieder ein Wahlprotest abgelehnt

PAT. Das Oberste Gericht prüfte gestern einen Wahlprotest aus dem Wahlkreis Nr. 46 (Jaslo). Der Entscheid lautete auf Ablehnung.

Erfolge der Polen in Deutschland

Berliner Tagung des Obersten Rates des Polenbundes.

Die PAT. berichtet von einer Tagung des Obersten Rates des Polenbundes in Deutschland, die in Berlin unter dem Vorsitz von Pjarrer Domanski stattfand.

Einen Tätigkeitsbericht erstattete Dr. Racmarek, der Vorsitzende des Polenbundes. Er machte im Laufe seiner Ausführungen die Feststellung, daß die sich die polnisch-nationale Arbeit in Deutschland trotz der wirtschaftlichen Notlage der polnischen Bevölkerung stetig entwickle.

In Genf

Nadolny attackiert unablässig

Frankreichs Abwehrkampf — ... und noch ein Ausbruch?

Genf, 13. Februar.

Im Hauptauschluß fand heute eine lebhaft deutsch-französische Auseinandersetzung über die weitere Behandlung der Hauptfragen statt. Der deutsche Botschafter Nadolny beantragte in Übereinstimmung mit der italienischen und ungarischen Regierung, unverzüglich

die Frage des Kriegsmaterials

zu verhandeln. Er erinnerte an den großen Abrüstungsvorschlag Hoovers, in dem die Abschaffung der schweren Angriffswaffen als Vorbedingung für die allgemeine Abrüstung und Sicherheit bezeichnet wird. Nadolny wies auf die Entschiedenheit vom 23. Juli hin, in der gleichfalls endgültige Beschlüsse zur Abschaffung der schweren Angriffswaffen gefordert werden. Der Hauptauschluß könne daher jetzt unverzüglich die Entscheidung über das Verbot und die Zerstörung der großen Angriffswaffen fassen. Der deutsche Vorschlag wurde von dem englischen Unterstaatssekretär Eden und vom Präsidenten Henderson unterstützt.

Auf der Gegenseite stieß der deutsche Vorschlag wie voranzusehen war, auf starken Widerstand.

Paul-Boncour erklärte, es sei unmöglich, über das Kriegsmaterial zu beraten ohne vorher eine grundsätzliche Entscheidung über den künftigen Charakter der Heere zu fällen. Der Umfang des Verbots des Kriegsmaterials hänge von den Heeren ab, denen die Waffen zur Verfügung gestellt würden. Nadolny, der fortgesetzt in die Aussprache eingriff, wies auf das einzig mögliche Verfahren hin, die Effektfrage durch den zuständigen Ausschuß behandeln zu lassen und

die unerläßlichen grundsätzlichen Entscheidungen

über das Kriegsmaterial im Hauptauschluß sofort zu treffen. Die Verhandlungen nahmen eine andere Wendung, als der Reihe nach die Vertreter der französischen Staatsengruppe — die Tschechoslowakei, Polen, Spanien und Rumänien — eintrifften. Der Hauptberichterstatter der Konferenz, Benesch, beantragte mit Unterstützung des spanischen Vertreters Eisehne eines engeren Redaktionsausschusses zur Aufstellung der grundsätzlichen Fragen eines künftigen Heeresystems, über die dann im Hauptauschluß entschieden werden soll. General Burdhardt-Polen forderte, daß der Effektivausschluß bei der Behandlung des Heeresystems keinerlei Vorschläge machen dürfe, die im Gegensatz zu den internationalen Entwaffnungsbestimmungen stünden. Nach längerer Aussprache wurde beschlossen, einen

Redaktionsausschluß

aus Vertretern von Frankreich, England, Deutschland, Italien, den Vereinigten Staaten, Japan, Sowjetrußland, Spanien, der Tschecho-Slowakei, Schweden und der Türkei unter dem Vorsitz von Politis einzusetzen, der dem Hauptauschluß bis zur nächsten Sitzung die grundsätzlichen Fragen und Richtlinien für die Behandlung der Heeresfragen vorlegen soll.

Der deutsche Botschafter Nadolny beantragte zum Schluß, daß vor der Ueberweisung der Aufstellungen an den Luftfahrt-Ausschluß der Hauptauschluß grundsätzliche Entscheidungen über die völlige Abschaffung der Militär-Luftfahrt treffen soll.

England—Amerika

MacDonald äußert sich zurückhaltend

Lediglich „Erörterung“ der engl.-amerik. Seagen, kein definitives Abkommen erwünscht.

London, 13. Februar.

Der englische Premierminister MacDonald machte im englischen Unterhaus einige Ausführungen über die Schulden- und Weltwirtschaftsverhandlungen.

Er habe bereits das Einverständnis der britischen Regierung mit einer gleichzeitigen Diskussion der Kriegsschuldenfrage und weltwirtschaftlichen Probleme, die die englische und amerikanische Regierung wechselseitig interessierten, mitgeteilt. Aufgabe der Diskussion wäre es, der Wiederbelebung des Welt Handels und Rückkehr des Wohlstandes den Weg zu ebnen. Obwohl die Regelung der Kriegsschulden ein wesentlicher Anfang dieser Wiederbelebung sei, habe England immer anerkannt, daß es noch eine Reihe anderer wirtschaftlicher und finanzieller Faktoren gebe, deren Erörterung angeschnitten werden müsse. Er hoffe nicht, daß ein definitives Abkommen unbedingt notwendig sei.

Der Führer der oppositionellen Arbeiterpartei, Lansbury, richtete an den Ministerpräsidenten die Frage, welche Vorschläge die britische Regierung zur Diskussion der amerikanischen Regierung vorzulegen beabsichtige. MacDonald antwortete, das Programm, das von dem Sachverständigenausschluß in Genf ausgearbeitet worden sei, umfasse alles und die Probleme, die die Aufmerksamkeit

Englands besonders erforderten, seien in diesem Programm einbezogen.

Kein englischer Schritt

wegen des deutschen U-Boot-Films.

London, 13. Februar.

Auf Anfrage im Unterhaus erklärte der englische Außenminister Sir John Simon, die englische Regierung sei der Ansicht, daß der deutsche U-Boot-Film „Morgensrot“ keinerlei Andeutungen eines unritterlichen Verhaltens der britischen Marine enthalte. Die englische Regierung beabsichtige nicht, bei der deutschen Regierung gegen die Aufführung des Films vorstellig zu werden.

Amerikanischer Wirtschaftler für Revision des Friedensvertrages

New York, 13. Februar.

Der New Yorker Bankier Bernard M. Baruch machte dem Wirtschaftsausschluß des Senats folgende Vorschläge zur Krisenbekämpfung: Revision des Versailler Vertrages, Sparwirtschaftliche und militärische Abrüstungen, drastische Herabsetzung der Firmenschuldenlast mit Hilfe der Regierung, gesetzliche Höchstgrenze für Firmenzinsen auf 3½ Prozent.

Baruch erklärte, die Weltwirtschaftskonferenz müsse als Hauptziel anstreben den Ausgleich der Staatshaushalte und die Silberstabilisierung.

Kabinett Daladier setzt sich durch

Unwesentliche Abstriche an den Militärkrediten.— Das Vierfache von 1914 für Rüstungen!

Paris, 13. Februar.

Die Kammer hat nach einer längeren Beratung die vielumstrittene Krisensteuer mit 327 gegen 255 Stimmen in der von der Regierung vorgeschlagenen Fassung verabschiedet. Die Regierung erwartet von dieser Krisensteuer eine Jahreseinnahme von 400 Millionen.

Der Verabschiedung harrt auch der Artikel über die Herabsetzung der Zahl der aktiven Offiziere um 5000 und der Zahl der Pferde um 10 000 bis zum 1. Januar 1938 und die Frage der weiteren Motorisierung des Heeres.

Ein rechtsgerichteter Abgeordneter beantragte die Ablehnung der Verminderung der Pferdezahl mit der Begründung, daß Deutschland seine Kavallerie wieder aufbaue. Der rechtsgerichtete Abgeordnete Marin meinte, man könne die Zahl der Offiziere und Pferde nicht kürzen, solange die Militärausgaben in Deutschland mit bekannter Schnelligkeit stiegen. Ministerpräsident Daladier bestand auf der unveränderlichen Annahme des Artikels und wies darauf hin, daß es sich darum handele, 10 000 von 130 000

Pferden im Laufe von 5 Jahren abzuschaffen und daß die Zahl der aktiven Offiziere trotz einjähriger Dienstzeit fast die gleiche geblieben sei, wie zur Zeit der dreijährigen Dienstzeit.

Die allgemeine Aussprache über die Militärkredite eröffnete der sozialistische Abgeordnete Chouffet. Er wies darauf hin, daß im Jahre 1933 unter Berücksichtigung aller bereits beschlossenen Einsparungen sich der Heereshaushalt noch immer auf 14 637 Millionen Franken belaufe. In Goldfranken umgerechnet bedeute diese Summe das Vierfache von 1914.

Es sei daher erstaunlich, daß man sich weiteren Kürzungen widersetze.

Der Berichterstatter des Heeresausschusses, Stern, erklärte, daß die Kürzungen nur im Rahmen eines internationalen Planes möglich seien. Der Vorsitzende des Heeresausschusses, Fabry, bekämpfte mit Nachdruck die Kürzung der Militärkredite. Zum Schluß nahm die Kammer die Kürzung der Militärkredite in Höhe von 508 Millionen an, wie sie die Regierung gefordert hatte.

Lesen Sie

folgende Buchschlager

3 Millionen Weltauflage

Die Geschichte unserer Welt

in einem Bande von H. G. Wells. Mit einem kompletten historischen Atlas und 53 ein- und mehrfarbigen Tiefdruckbildern. Preis

Mk. 3,75

50 000 in acht Wochen

Der jüdische Krieg

Roman von Lion Feuchtwanger. Ein spannender historischer Roman aus der Zeit der Zerstörung Jerusalems. Preis

Mk. 5,—

brochüriert Mk. 3,50

Du und die Erde

Eine Geographie für Jedermann. Wertvolles Wissen wird hier in anschaulicher, oft auch humorvoller Form vermittelt. Ein stattlicher Band mit Karten und Bildern

Mk. 8,75

Versailles, Die Geschichte eines mißglückten Friedens

Von Dr. Wilhelm Ziegler

Mk. 4,30

Vorrätig bei der „Libertas“-Buchhandlung
Lodz, Petrikauer Straße 86.

Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot“

Madsen als Spitzenkandidat

Die Kampffront „Schwarz-Weiß-Rot“, die am Freitag in Berlin gegründet worden ist, stellt eine Vereinigung der Deutschnationalen Volkspartei und des Stahlhelms dar.

Beisprechungen mit anderen Gruppen über ihre Teilnahme an dem neuen Zusammenschluß stehen noch bevor. Hiervon wird die Zusammensetzung der Listen im einzelnen abhängen.

Bisher ist in Aussicht genommen, daß an die Spitze der Reichsliste Generalfeldmarschall v. Madsen tritt. Die zweite Stelle erhält Vizetänzer v. Papen, die dritte Reichsarbeitsminister Selbke. Die Deutschnationalen haben mit der Annahme der Bezeichnung „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“ für die neue Wahlgemeinschaft ihren eigenen Parteianamen im bevorstehenden Wahlkampf aufgegeben. Der deutschnationale Parteiführer Dr. Eugen Berg wird die erste Stelle auf den meisten Wahlkreisvorschlägen der Kampffront erhalten.

In Magdeburg wird allerdings der Stahlhelmführer Selbke, in Weisbaden der Vizetänzer v. Papen an erster Stelle kandidieren. Mit Generalfeldmarschall v. Madsen wird die neue Gruppe voraussichtlich den Alterspräsidenten des neuen Reichstags stellen.

Papen in Aktion

Bisherige Beamte müssen gehen.

Berlin, 13. Februar.

In Preußen sind mehrere Regierungspräsidenten, Polizeipräsidenten und Kommandeure der Schutzpolizei durch die kommunistische Regierung in Preußen (Papen) bis auf weiteres beurlaubt worden.

Koblenz, 13. Februar.

Der Präsident des Koblenzer Polizeipräsidiums, Dr. Bießen, ist sofort bis auf weiteres beurlaubt worden. Dr. Bießen steht der Zentrumsparterie nahe.

Bochum, 13. Februar.

Polizeioberst Halinghausen ist bis auf weiteres beurlaubt worden.

Berlin, 13. Februar.

Wegen böswilliger Beschimpfung der Reichsregierung ist das Wochenblatt „Die schwarze Front“ für die Zeit vom 11. Februar bis zum 26. März verboten worden.

Neue Opfer

Braunschweig, 13. Februar.

Bei einem Umzug von Nationalsozialisten und Angehörigen des Stahlhelms am Sonntag gab die Polizei Schüsse auf Leute ab, die entgegen der polizeilichen Anordnung die Fenster nicht geschlossen hielten. Ein Lehrling wurde getötet, zwei Frauen verletzt.

Rediskontkredit für die Reichsbank verlängert

Basel, 13. Februar.

Wie hier heute mitgeteilt wurde, ist der Rediskontkredit für die Reichsbank seitens der B. I. Z. verlängert worden.

China will Jehol „säubern“

Schantschun, 13. Februar.

Die Regierung von China hat erklärt, daß sie Maßnahmen zur Vertreibung der Banditen und anderer unerwünschter Elemente aus Jehol ergreifen werde. Die Regierung werde in dieser Angelegenheit keinerlei Einmischung dulden, denn Jehol sei ein Teil des mandchurischen Staates.

Japan bleibt hartnäckig

Die Antwort an den 19. Ausschuß.

Genf, 13. Februar.

Die japanische Regierung übermittelte am Montagabend ihrem Sondervertreter Matsuo die Antwort auf die schriftliche Anfrage des Neunzehnerausschusses, in der von der japanischen Regierung die Nichtanerkennung des mandchurischen Staates verlangt wurde.

Die japanische Regierung erklärt, daß ihr die Anfrage des Neunzehnerausschusses völlig unverständlich sei. Die Stellungnahme Japans zu dem neuen mandchurischen Staat sei hinlänglich bekannt. An der Anerkennung Mandchukuo durch Japan könne sich selbstverständlich durch die Genfer Verhandlungen nicht das geringste ändern.

Die japanische Antwort wird dem Neunzehnerausschuß am Dienstag übermittelt werden. In leitenden Völkervereinigungen war von vornherein mit einer ablehnenden Antwort Japans gerechnet worden.

Bankier von Räubern entführt

60 000 Dollar Lösegeld.

New York, 13. Februar.

Wie aus Denver (Colorado) gemeldet wird, überfielen 2 Räuber den Bankier Charles Boettger, einen Freund Lindberghs, als er mit seiner Gattin am frühen Morgen von einem Besuch heimkehrte. Boettger wurde im Kraftwagen von den Banditen entführt, nachdem seiner Frau vorher ein Zettel ausgehändigt worden war, in dem es heißt, daß der Überfallene ermordet werden würde, wenn nicht 60 000 Dollar Lösegeld gezahlt werden.

Die Polizei, die sofort umfangreiche Ermittlungen aufnahm, nimmt an, daß die Räuber Boettger in das unwegsame Gebirge entführt haben, wo die Spritzschmuggler große unterirdische Schlupfwinkel besitzen, die gut besetzt sind. Der Vater des Entführten Bankiers hat eine Belohnung in Höhe von 5000 Dollar für die Auffindung seines Sohnes ausgesetzt.

Ein Jubiläumsfest der ungarländischen Deutschen

(Von unserem Budapest-Korrespondenten.)

Soeben hat in Budapest mit großartigem Gelingen der X. Schwabenball als Veranstaltung des ungarländischen Deutschen Volksbildungsvereins, der einzigen Organisation der ungarländischen Deutschen, stattgefunden. Wegen der schweren Wirtschaftslage hatte man den Ball nicht in der großen Pesther Redoute veranstaltet, sondern in die kleinere Ofner Redoute verlegt. Zur freudigen Überraschung von Exzellenz Univ.-Prof. Dr. Jacob Meyer, des Präsidenten des Volksbildungsvereins und Führers der ungarländischen Deutschen, waren etwa 1500 Personen gekommen, so daß die Räume sich als zu klein erwiesen und ein großes Gedränge herrschte. Der Erfolg war um so größer, da viele ferngeblieben waren, die nicht Farbe bekennen wollten und irrig darin einen Fehler erblickten wollten, daß die Leitung des Volksbildungsvereins eine energische Kulturschaffspolitik eingeschlagen hat.

Wie alljährlich bedeutete der Schwabenball eine Verbrüderung zwischen Stadt und Land. Zu Städtlern gewordene Schwaben, meistens Akademiker, waren mit ihren Familien und mit ihren neugierigen ungarischen Freunden erschienen. Moderne Balltracht hat mit den schmunzigen schwäbischen Dorftrachten ein buntes Bild. Im traditionellen Trachtenwettbewerb nahmen 95 Trachtenpaare teil. Zuerst erfolgte der Umzug im Saal, dann schritten die konkurrierenden Paare in Abständen nach Dörfern und Komitaten geordnet über eine Estrade. Aus dem Beifall zu schließen, waren die mit den Nummern 16, 34, 35 und 53 gekennzeichneten Paare in die Gunst des Publikums gelangt, und die spätere Zählung der Stimmzettel bestätigte das auch. Die schmunzige Tracht von Habsel, die wiederum großen Applaus erntete, stand diesmal außer Wettbewerb, weil sie schon zweimal von Erfolg gekrönt war. Außer Konkurrenz standen auch die Frauentrachten aus Herceghaza, ganz klare Spreewälderinnen, und zwei Frauen aus Vorkesaja. Herzlich begrüßt wurden ferner die Jungmädchen der Heinen und Heidebauern aus

Westungarn, wo sie seit tausend Jahren ansässig sind. Zu ihnen gehörte auch ein junger Mann aus St. Johann, der sich bei einem Wettbewerb den Titel des zweiten Ritters — ein legendärer ungarischer Hirt — erkämpft hat.

Die alte schwäbische Sitte der Versteigerung des Kirchweihraukes, eines Rosmarinstrauchs, wurde auch neuer vorgeführt. Der großartige Festarrangeur Franz Roth verstand es mit Humor und Gefühl, die Geldherren andauernd zu neuen Angeboten zu reizen, bis schließlich der Hochschüler Stefan Weber mit 325 Pengö Sieger blieb. Nun schaute er sich in der Runde um. Die Herzen der jungen Schwabinnen stockten, denn eine große Ehre winkte, eine Art von Schönheitskönigintitel. Auf dem rosigen Antlitz des blonden Jungmädchens Elisabeth Berthold aus Keszöböd (Tolna) blieb der Blick haften. Dem vor Freude errötenden Mädchen wurde der Rosmarinstrauch überreicht, wodurch sie Vortänzerin und Ballkönigin wurde. Im Trachtenwettbewerb siegte Hermine Hausbeck aus dem Dörfchen Szaj (Rumpfsbaranya) und erhielt eine Nähmaschine. Den 2. Preis, Leinen, gewann Barbara Fischer mit der Tracht von Eipel, den 3. Preis (ein Porzellanservice) gewann Katharina Herceg in der Tracht von Budas in den Ofner Bergen. Unter den Anwesenden bemerkte man: den Ehrenpräsidenten des Volksbildungsvereins, Außenminister a. D. Dr. Gustav Graf, den Präsidenten Minister a. D. Prof. Meyer, von der deutschen Gesandtschaft Legationsrat Schlimpert, Attaché Dr. Krause-Wichmann und Kanzler Maenne, den österr. Legationsrat Kunz, die Abgeordneten Klein, Sauerborn, Neuburger, von der Auslandspresse Redakteur R. Müller („Samburger Fremdenblatt“), Theodor Verkes („Berliner Tageblatt“). Ferner sah man Deputationen reichsdeutscher und österreichischer Hochschüler.

R. M.



Der Schauplatz der entsetzlichen Katastrophe.
Blick auf die völlig zerstörten Fabrikanlagen der Neunkirchener Eisenwerke.

Die ersten Originalbilder von der Neunkirchener Explosionskatastrophe



Bergungsarbeiten.
Feuerwehrleute suchen nach Toten und Verletzten, die unter den Schuttmassen begraben liegen.

Auslanddeutsches Schicksal auf der Bühne

„Andreas Hollmann“ von Hans Christoph Kaergel
Uraufführung im Dresdner Staatlichen Schauspielhaus.

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Der schlesische Dichter Kaergel hat mit einem Griff in deutsches Gegenwartsschicksal ein volksdeutsches Schauspiel geschaffen. Er hat die Konflikte und Spannungen, die überall dort, wo Volksminderheiten leben, vorhanden sind, in ihren wesentlichen Erlebnisformen dargestellt. Aber dadurch, daß er diese Spannungen nicht nur nach außen hin aufbrechen läßt, sondern sie nach innen, in die Seele des Menschen, des deutschen bauerlichen Grenzlandmenschen, einlenkt, hat er ihnen die starke und notwendige Wirkung auf den Menschen ermöglicht. Was in diesem schlesischen Grenzlande der Dämo-Slowakei vor sich geht, die Schließung der deutschen Schule und im gleichen Augenblick die Beanspruchung der jungen Menschen im Heeresdienst für eben diesen Staat, der mit dem Schein des formalen Rechtes die inneren Bindungen zum Staate zerstört hat, das ist ein typischer Konfliktfall. Die Behandlung dieses Stoffes, aus dem andere Völker ihrer Wesensart entsprechend vielleicht einen flammenden Aufruf zur Gewalt gegen das Unrecht gemacht hätten, ist ganz deutsch. Der Gastwirt und Ortsvorsteher, Andreas Hollmann, will als Deutscher das Recht, die Ordnung. Er will den Weg der vorgeschriebenen Beschwerde gehen, um trotz allem dem Staate zu geben, was des Staates ist. Er geht diesen Weg fast bis zur Selbstentäußerung, aber das mächtig aufstrebende Gefühl der Jugend rebelliert gegen ihn in seinem eigenen Sohn. Josef Hollmann entzieht sich dem Heeresdienst, die Mutter hilft ihm in einem natürlichen

Instinktgefühl dabei und der Vater muß unter dem Verdacht der Begünstigung ins Gefängnis. Als der Sohn dann heimlich zurückkehrt, zwingt der soeben aus der Kerkerhaft entlassene Vater in einem starken Durchbruch seines Empfindens den Sohn zu seiner Auffassung. Gleichzeitig empört sich aber der Bauernstolz des Mannes, dem man außerdem noch seine Gasthofkonzession genommen hat, gegen die Abführung durch den Gendarmen: „Wir sind deutsche Bauern, heiliger Gott, nein! Das hat man wohl vergessen. Uns kann man dahin in a Dred schmeißen, auf uns rumtrampeln — aber wir lassen keine Spude auf. Wir kommen, wie wir wollen.“ Er läßt anspannen und fährt zum Entsetzen der herumstehenden Bauern mit seinem Sohn freiwillig in die Garnisonstadt. So empfindet der Deutsche den Begriff Recht und Freiheit.

Kaergel bringt zur dichterischen Bewältigung dieses Themas starke Voraussetzungen mit. Er konstruiert keine Menschen, sondern er stellt sie hin, so wie sie leben und wie er selbst sie in seiner Heimatsumwelt immer wieder erlebt hat. Etwas schwerfällig, etwas unentschlüsselt, zum starken lauten Gefühlsausbruch neigend, oft gegeneinander polternd, dabei aber in tiefster Seele treu, von einer jarten Innerlichkeit und Wärme. Neben sehr vielen lauten, manchmal etwas zu laut gespielten Szenen (das Theater glaubt immer noch, daß man Bauern schreien lassen muß und bringt sich dadurch häufig um Steigerungsmöglichkeiten) stehen ganz auf rein Menschliche gestimmte Augenblicke, in denen sich das Innere der gequälten Kreatur aufschließt.

Das Staatliche Schauspielhaus hat diesem Bauernschauspiel des in Dresden lebenden Dichters eine sehr liebevolle Behandlung zuteil werden lassen. Georg Kieja hat die schlesische Umwelt bis in kleine und feine Züge der Ausstattung und Tongebung lebendig gemacht. In Willi Kleinschegg hat Andreas Hollmann eine lebensstarke erste Verkörperung gefunden. Dieser besonnene und

doch im Inneren heißbrennende Gastwirt steht in seinem Kretscham und in seiner Dorfwelt so, wie jeder dieser Menschen kennt, der sie einmal erlebt hat. Die schlichte warme Mütterlichkeit und Einfachheit der Frau Hollmann ist in Stella David ohne falschen Ton verkörpert. Die sich gegen das Unrecht aufbäumende Leidenschaft der Jugend (Josef Hollmann) und des Temperaments (Bauer Krauß) werden von Paul Hoffmann und Kottenkamp getragen. Auch die anderen Gestalten der Bauern, der einfach treuerzige Knecht, der fischbüchse Gendarm sind lebensecht.

Der Gesamteindruck auf das diesmal besonders bei den zusammengeführten Uraufführungspublikum war sehr stark und äußerte sich in stürmischem, immer erneuten Beifall. Im Zuschauerraum sah man den Ministerpräsidenten Schied, den Oberbürgermeister Rühl, der auch Vorsitzender des schlesischen Landesverbandes des Vereins für das Deutschtum im Ausland ist, zahlreiche Vertreter der führenden Behörden, sowie maßgebende Persönlichkeiten der Schularbeit auch aus Sudetenland. Die Riesensportbegeisterung in den blauen Farben der Volkstreue unterstrich die Bedeutung des Abends. Man geht nicht fehl, wenn man einen Teil dieses Beifalls, der mit Recht den Dichter und die Darsteller immer wieder hervorrief, auch als spontane Kundgebung für die deutschen Volksgenossen jenseits der nahen böhmischen Grenze, darüber hinaus aber auch für alle Deutschen draußen auffaßt, die ihren schweren Behauptungskampf kämpfen. Das Dresdner Staatliche Schauspielhaus hat sich ein großes Verdienst erworben. Zum ersten Male hat eine Bühne von hohem künstlerischen Rang und Verantwortungsgefühl einem Schauspiel die Bahn gebrochen, das wirklich mit dichterischer Kraft das ganze deutsche Volk anspricht. Rassel und hoffentlich noch viele andere Bühnen werden folgen.

F. C. B.

DER TAG IN LODZ

Dienstag, den 14. Februar 1933.

Sich nicht einbilden, man müsse alles selber leisten auf der Welt! Mitarbeiter danken! — Mag man's anstellen, wie man will: man wird doch selbst nur ein Mitarbeiter an der Volksherrschaft bleiben.

Aus dem Buche der Erinnerungen

1468 † Johannes Gutenberg, der Erfinder der Buchdruckerkunst, in Mainz (* zwischen 1394 und 1397).

1766 * Der englische Nationalökonom Thomas R. Malthus auf Ruders bei Dorling, Surrey (* 1834).

1779 † Der englische Seefahrer James Cook auf Hawaii ermordet (* 1728).

Sonnenaufgang 7 Uhr 1 Min. Untergang 16 Uhr 52 Min.
Monduntergang 8 Uhr 5 Min. Aufgang 22 Uhr 15 Min.

Heilige Ordnung

Man glaubt, ein ziemlich ordnungsliebender Mensch zu sein. Dieser und jener kann sogar den Eindruck haben, daß man ein Pedant sei. Auf dem bisherigen Weg durchs Leben hat man jedenfalls erfahren, daß eine gewisse Ordnungsliebe dazu gehört, wenn man einigermassen unangefochten und für Wechselfälle ein wenig sicher sein will. Artet die Ordnungsliebe ein wenig aus, so ist das auch kein größeres Unglück, als wenn man uns Nachlässigkeit oder Niederlichkeit nachsagen würde. Außerdem kann man sich dabei auf Größere berufen, die sich ebenfalls mit vollem Bewußtsein lieber der allzu großen Gewissenhaftigkeit als der allzu großen Lässigkeit befleißigten. Von Goethe wissen wir, daß er in vielen Dingen sehr pedantisch sein konnte. Er nannte es nur Ordnung, und diese Ordnung ließ ihm die Zeit zu einem literarischen Lebenswerk von einer Größe und einem Umfang, die doch recht erstaunlich sind, besonders dann, wenn man berücksichtigt, daß dieser Mann auch noch Zeit zu ausgedehnten Reisen, manchen wissenschaftlichen Liebhabereien und nicht zuletzt zu einer regen Arbeit als Minister und Theaterdirektor gefunden hat. Damit aber nicht behauptet werden soll, daß jeder Pedant auch das Zeug besäße, es einem Goethe gleichzutun.

Von der Meinung, ein ordnungsliebender Mensch zu sein, macht man aber gewiß einige Abstriche, wenn man sich einmal die Zeit nimmt, in Kisten und Kästen zu kramen, die einige Jahre aus vergessenen Tagen bergen. Da liegt meist alles wie Kraut und Rüben durcheinander, und man stößt auf Schriftstücke und Angelegenheiten, die dringend einer Erledigung bedürft hätten und doch verkrummt worden sind, ohne daß man ihnen die geforderte Erledigung zugewandt hätte. Es liegen Erinnerungsbilder, die in ein Album gehörten, zwischen Briefen, die schon längst hätten vernichtet werden sollen. Bücher finden sich, die man einst gekauft hat und unbedingt lesen wollte, aber doch nicht gelesen hat. Merkwürdig entdeckt man, die einem sagen, daß man eine sehr dringende Sache trotz des Notierens vergessen hat, und vieles andere mehr. Und macht man sich die Mühe, die Mahnungen aus vergangener Zeit zu läuten und zu ordnen, so kommt man zu der Überzeugung, daß man doch recht nachlässig mit den verschiedensten wichtigen Angelegenheiten umgegangen ist. Ja, es kann geschehen, daß man um einige recht beachtliche Selbstvorwürfe nicht herumkommt. Manches hätte sich für uns besser, leichter ergeben, wenn wir die Möglichkeiten, die uns geboten wurden, besser wahrgenommen hätten. Wir haben zwar stets darüber geklagt, daß uns dies und das nicht gelingen wollte, aber im Grunde waren es nicht Widerwärtigkeiten, die von außen kamen, sondern sie waren in uns selbst begründet, weil wir sie erst durch unsere Lässigkeit geschaffen haben.

Es ist natürlich nicht immer erforderlich, in wirklichen verstaubten Kisten zu wühlen, um zu solcher Überzeugung zu

gelangen. Sehr oft wird es auch genügen, nur ein wenig die Blicke über unseren bisherigen Lebensweg zurückzuleiten zu lassen, um mancherlei zu entdecken, das wir aus Lässigkeit unterlassen, vergessen, veräußert haben. Und es ist nicht gut, den Kopf in den Sand zu stecken und zu sagen: Das waren die ungünstigen Umstände, die uns gehindert haben, die uns vorgelegten Ziele zu erreichen, sondern es ist gewiß dienlicher, der Sache recht ins Gesicht zu sehen und mit dem Willen, es künftig anders zu machen, zu bekennen: es liegt viel eigene Schuld auf dem Wege unserer Mißerfolge. Trotz diesem Bekenntnis und diesem Willen wird es dann immer noch in der Zukunft einige Kisten geben, die nicht von Ordnungsliebe Kunde vermitteln.

Die Zollabfertigung von Postsendungen

× Auf Grund eines Rundschreibens des Finanzministeriums können jetzt Herkunftszugnisse und Einfuhrgenehmigungen im Postverkehr den Zollämtern ohne besondere Gesuche vorgelegt werden.

Es wurde ferner erklärt, daß die Bestätigung der Uebereinstimmung einer Kopie mit der ersten Abschrift des Herkunftszugnisses oder einer Einfuhrgenehmigung im Postverkehr durch das Zollamt keiner Stempelgebühr unterliegt.

Die neuen Vergleichsvorschläge der Lodzer Handelsbank

Am 16. März Gläubigerversammlung.

KK. Die Gläubiger der fallierten Lodzer Handelsbank erhielten Vorladungen zu einer Gläubigerversammlung am 16. März im Lodzer Bezirksgericht, wo ein Vergleichsvertrag geschlossen und die Falliterklärung der Lodzer Handelsbank aufgehoben werden soll.

Auf Grund der neuen Vergleichsvorschläge, die dort gemacht werden sollen, werden die nicht bevorzugten Gläubiger ihre Forderungen in einer Höhe von 60 Prozent erhalten und zwar bei Forderungen bis 1000 in bar, zahlbar drei Monate nach Inkrafttreten des Vergleiches; Forderungen über 1000 Floty werden in einer Höhe von 30 Prozent in privilegierten Aktien der Bank in 6. Emission und 30 Prozent in bar, 3 Monate nach Inkrafttreten zu begleichen sein.

Eine dritte Gruppe, der u. a. folgende Gläubiger angehören, erhält 60 Prozent ausschließlich in Aktien der 6. Emission: Dr. Alfred Wiedemann hat Forderungen in Höhe von 10 000 engl. Pfund und 33 000 Doll., Firma R. Wiedemann 200 000 Doll., Dr. Th. Ender rund 39 000 Doll., Konsul Karl Ebert 4000 Doll., Firma Adam Offer L.G. rund 15 000 engl. Pfund und rund 24 000 Dollar, Dr. Karl Herbst 22 000 Doll., Frau Konsul Minna Offer rund 5600 Dollar, Dr. Stefan Offer rund 25 000 Doll.

PAT. Wojewode Jaszczołt verläßt Lodz. Heute verläßt der bisherige Lodzer Wojewode Wladyslaw Jaszczołt unsere Stadt und begibt sich nach Wilna, wo er das Amt eines dortigen Wojewoden übernimmt. Die Abreise des Herrn Wojewoden Jaszczołt erfolgt um 12 Uhr 25 Minuten mittags vom Kalischer Bahnhof.

p. Von der Finanzkammer. Der Präsident der Lodzer Finanzkammer, Rucharski, und der Leiter der zweiten Abteilung, Sidorski, haben sich gestern zu einer Tagung der Vorsitzenden und der Abteilungsleiter der Finanzkammern nach Warschau begeben. Die Tagung wird drei Tage (vom 13. bis 15. Februar) dauern.

b. Der Stadtpräsident wiederhergestellt. Stadtpräsident Ziemiński hat nach seiner Genesung die Amtstätigkeit wieder aufgenommen.

Bezahltes Lob

Vor einigen Tagen erschienen in einigen hiesigen Zeitungen lobende Artikel über den Lodzer Magistrat anlässlich seiner fünfjährigen Amtierungszeit. In der letzten Magistratsitzung stellte es sich nun einer polnischen Preissammlung zufolge heraus, daß diese Artikel vom Magistrat bezahlt worden sind.

Die Not im Lodzer Kreis

a. Gestern hat die Jahresversammlung des Kreiskomitees zur Hilfeleistung für Arbeitslose im Lodzer Kreis stattgefunden, in der über die Tätigkeit des Komitees Bericht erstattet wurde. Diesem Bericht zufolge ist im Laufe des Jahres 1932 17 000 Arbeitslosen mit Familienhilfe geleistet worden. Es wurden 536 000 Floty verausgabt; die Arbeitslosen haben Geldunterstützungen, sowie Brot, Speck, Salz, Kohle, Kartoffeln und dgl. erhalten.

Versammlung der Delegierten aller Mieterschutzverbände

der Wojewodschaft Lodz.

ab. Gestern fand im Lokale des Mieterschutzverbandes der Wojewodschaft Lodz in der Petrikauer Straße 107 eine Sitzung der Delegierten der Mieterschutzverbände der Lodzer Wojewodschaft statt, die als Fortsetzung der am Sonntagvormittag stattgefundenen Sitzung der Mieter und Untermieter galt.

Einleitend lasen die Delegierten der Städte Petrikau, Kalisch, Tomaszów, Żmudzka-Wola, Pabianice und Żelazna die Rechenschaftsberichte ihrer Verbände. Darauf schritt man zur Besprechung der weiteren Aktion, die zu unternehmen sei, um die Herabsetzung der Mieten zu erreichen. Es wurde beschlossen, in den einzelnen Wojewodschaftsstädten Sitzungen zu veranstalten, die eine Einigung in dieser Sache herbeiführen sollen. Mit dem Vorschlag des Abgeordneten Ciołkosz erklärten sich die Versammelten nicht einverstanden. Für den ersten März wird eine Versammlung einberufen werden, an der sich die Delegierten ganz Polens beteiligen werden.

Bei Stuhlverstopfung, Unterleibsblutüberfüllung, Kongestionen, Hüftnervenweh, Kreuzschmerzen, Menstrualschmerzen, Migräne, Ohrensausen, Schwindel, Gemütsverwirrung bewirkt das natürliche „Granz-Josef“-Bitterwasser ausgiebige Darmentleerung, freien Kopf und ruhigen Schlaf. Arztlich empfohlen.

Symphoniekonzert

Leitung: Adolf Baugé.

Solist: Alexander Borowskij.

Das erste Symphoniekonzert, welches unbedingt ein glückliches Beginnen für das Philharmonische Orchester bedeutete, hat das Interesse für das folgende Konzert nicht nur wachgehalten, sondern geschärft, und man konnte mit Freude feststellen, daß wiederum ein zahlreiches, aufnahmewilliges Publikum sich eingefunden hatte. Wohl vermisse man auch diesmal jene Kreise, die sonst das Gros des Konzertpublikums bildeten, doch darf man wohl annehmen, daß auch diese mit der Zeit sich von den Vorurteilen befreien und die dringende Notwendigkeit des Arbeitens unter einem ständigen Dirigenten einsehen werden. Nur dann kann das Gastdirigieren einen Sinn bekommen und erprobte Leistungen zu Tage fördern.

Auch dieses Symphoniekonzert hatte ein gediegenes Programm zum Inhalt, und darf man wohl sagen, daß hier im Zusammenspiel schon das Segenbringende gemeinsamer Arbeit spürbar war, und Dirigent und Orchester sich auf räumliche Weise ihrer Aufgabe entledigten. Die Wiedergabe der Coriolan-Ouvertüre war von bildhafter Klarheit. Ohne jeglichen Pathos, in schlichter Größe kam das dramatische Moment überwältigend zum Ausdruck. — Die Tragische Symphonie, in Lodz zum erstenmal gehört, ist unbedingt eine hohe Bereicherung für unser recht eintönig gewordenes Konzertrepertoire. Schuberts geniale Verarbeitung einer Menge fein erfundener Motive grenzt zuweilen an Bruckners weite Ausmaße und man überließ sich beglückt diesem Stromen befeelter Schönheit. Baugé dirigierte mit überlegener Sicherheit. Die bezwingende Macht, die dieser feinnervige Musiker auf das Orchester ausübt, reißt sie zu höchst beachtlichen Leistungen hin, und so kam das herrliche Werk, abgesehen von kleinen Ungleichheiten im Holzbläserensemble, fein differenziert, in rhythmischer Beschwingtheit voll zur Geltung.

Für das Ausbleiben des angekündigten Mozart-Konzertes wurde man durch feingewählte Klavierkonzerte

Alexander Borowskij entschädigt. In ihm begegnen wir einem begnadeten Musiker, einem von den Seltenen, die ihr Virtuositentum ganz in den Dienst edelster Kunst stellen. Sein Spiel atmet Kultur, seine Technik ist von kristallener Geistesklarheit und sein schlicht vornehmer Vortrag frei von billigen Effekten. Die Wiedergabe eines jeden Werkes ist formvollendet und durch des Künstlers hohe Auffassungsgabe geädelt. Im Mittelpunkt des Interesses standen wohl die hier noch nie gehörten Paganini-Variationen von Brahms, deren außerordentliche Schönheit in geradezu überwältigender Weise zur Geltung kam.

Das Publikum applaudierte in ehrlicher Begeisterung und man darf wohl annehmen, daß dieses in jeder Hinsicht anregende Konzert starke Eindrücke hinterlassen hat.

H. E. S.

Teatr Kameralny

„Ägyptischer Weizen“ („Egipska pszenica“)

Lustspiel in 3 Akten von Marja Jasnorowska (Pawlikowska)

Man könnte das Stück, das übrigens den Namen eines Lustspiels kaum zu recht trägt und eher eine Tragikomödie des Allzumenschlichen genannt zu werden verdient, mit einem weiteren Untertitel als ein Spiel der Probleme bezeichnen. Konvention oder freie, individuelle Lebensgestaltung im Gegensatz zu den ungeschriebenen Vorschriften einer oft recht windigen Gesellschaftsform — Ehe mit oder ohne Kind — Liebe um ihrer selbst oder um des Gebotes der Fortpflanzung willen — bedingungslos der Vernunft untergeordnete oder gefühlsmäßige Einstellung zum Leben und allem, was es bringt und nimmt — das und anderes ist etwa der gedankliche Gehalt des „Ägyptischen Weizens“. Alle diese Dinge werden gegeneinander ausgespielt, kämpfen, scheinen zu siegen oder zu unterliegen — bis dieser überraschende und doch wieder so folgerichtige Schluß kommt: ein lauer, flauer Kompromiß, der — ein einziges Allheilmittel — alles scheinbar nivelliert — oder besser: dem Erdboden gleichmacht, an dem wir alle kleben.

Der eine Pol ist Wiktoria Krzeptowska, der Gatte, der

Verstandesmensch in Reinkultur, bei dem das Festhalten am Ueberlieferten, an dem, was den Urahnern sitzlich, gut, vernünftig galt, den Mangel an Gefühl ersetzt; der andere Pol ist seine Frau Ruda, die ihr Leben nur mit dem Gefühl zu formen versucht. Da prallen die Gegensätze aufeinander, werden durch die heilende Zeit und eine Streit erstickende Lachenlosigkeit gemildert (die er als verdiente Ruhe nach Kampf und Arbeit, sie als Leben ohne Leben empfindet) — bis neue gefühlsmäßige Erschütterungen den längst beendeten gegläubten Kampf wieder hochauflodern lassen. Den Sieg, einen opferreichen Pyrrhussieg, erringt er, da alle einsehen, daß es wichtiger ist, nach außen den Schein zu wahren.

Die Verfasserin hat es fertig gebracht, diese Fülle von Problemen in drei verhältnismäßig kurzen Akten zu entwickeln, erörtern zu lassen und einer Lösung zuzuführen. Sie hat es nicht nur verstanden, so gegensätzliche und bis an die Grenze des Möglichen konsequente Charaktere glaubhaft zu zeichnen, sondern auch die so ausgestatteten Personen des Stückes logisch handeln zu lassen. Einen Krzeptowski, eine Ruda, einen Sziradze, einen Horacy kann es zweifellos geben, und die Handlung erscheint trotz dieser Ballung von Gedanken und Ereignissen lebenswahr.

Der Aufbau des Stückes ist sehr bühnenwirksam. Der erste Akt, der vornehmlich der Einleitung der Handlung dient, erscheint allerdings etwas zu sehr gedehnt, die beiden folgenden Aufzüge aber haben flottes Tempo und halten das Interesse bis zum Schluß wach.

Das Lustspiel erlebte eine recht gute Aufführung. Im ersten Akt hatten sich einige Mitwirkende noch nicht „gefunden“, besonders Lucjan Dytrych, der erst in den beiden folgenden Akten Einfühlung zeigte und in den letzten Szenen großen Eindruck machte. Vorzüglich war Irena Brenocz als Ruda Krzeptowska, besonderer Anerkennung wert waren gleichfalls die Leistungen von Antonina Dunajewska in einer Mutterrolle, Helena Charniecka. Von Jerzy Szynbier, dem befähigten Regisseur, hatte man mitunter den Eindruck, als sei er mit seiner sehr schwierigen Rolle innerlich nicht ganz ins Reine gekommen.

Die anderen Darsteller fügten sich gut in das Gesamtbild ein.

Homar.

p. Um den Tarifvertrag. Gestern fand die angekündigte Sitzung einer Kommission statt, die sich aus Vertretern der Kottonindustriellen und der Arbeiter zusammensetzt und über den Abschluß eines Tarifvertrages zu beraten hat. Nach längerer Aussprache wurde ein Einverständnis über verschiedene Punkte des künftigen Vertrages erzielt. Dann wurde beschlossen, die Besprechung der übrigen Punkte auf einer zweiten Sitzung fortzusetzen.

× Warnung vor einer Wohnungsgenossenschaft. In Lemberg besteht eine Wohnungsgenossenschaft unter der Firma „Rozbudowa Gospodarcza“, die über keinerlei Mittel verfügt. Die von ihr durchgeführte Werbung einer möglichst großen Zahl von Mitgliedern hat das erwartete Ergebnis nicht gebracht, weshalb die Verwaltung dieser Genossenschaft ihre Auflösung plant. Im Zusammenhang damit und mit Rücksicht darauf, daß in Lodz Agenten jener Genossenschaft ihre Werbetätigkeit entfalten könnten, um neue Mitglieder zu werben, ergeht an die Lodzer Einwohner die Warnung, sich nicht als Mitglieder in die genannte Wohnungsbau-Genossenschaft aufnehmen zu lassen.

B. 100 000 Zloty-Gewinn nach Warschau gefallen. Der Haupttreffer der vierten Klasse der Staatslotterie in der Höhe von 100 000 Zloty fiel nach Warschau. Die glücklichen Gewinner sind vier unbemittelte Personen.

aa. Tod zwischen den Waggonpuffern. Beim Verladen von Kohle in der Wenglowastrasse 12 geriet der 29-jährige Arbeiter Piotrowski zwischen die Puffer zweier Eisenbahnwaggons, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Er starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, im Krankenhaus.

aa. Zum 18. Male bereits hat einen Selbstmordversuch der 28-jährige Kazimierz Bogas gemacht, wobei er eine größere Menge von Tod zu sich nahm. Er wurde nach Bornahe einer Magenspülung in seiner Wohnung beseitigt.

p. Lebensmüde. In seiner Wohnung in der Zawadzkastrasse 29 verfuhrte gestern der 28-jährige Arbeiter Brodowski seinen Leben durch Genuß von Gift ein Ende zu machen. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe und überführte ihn in das Radogoszcz Krankenhaus.

p. Polizeistreife. In der gestrigen Nacht wurde eine größere Polizeistreife deamplifiziert. Als Ergebnis wurden 16 Personen, darunter 14 Männer und zwei Frauen, zwangsgewaschen. Nach einer Einvernahme im Untersuchungsamt wurden 4 Personen verhaftet und die übrigen auf freien Fuß gesetzt.

Aus den Gerichtssälen

Zwanzigjähriger Urkundenfälscher und Bigamist

p. Am 19. März v. J. kam in das Sekretariat der Mariawitengemeinde ein junger Mann, der sich Feliz Kwiattowski nannte, in Begleitung einer Maria Wojciechowska, und bat um die Trauung. Er wies einen Geburtschein auf den Namen Feliz Kwiattowski vor. Da der Borne mit anderer Schrift eingetragener war, kam das Papier dem Sekretär verdächtig vor. Er sagte deshalb dem jungen Mann, er solle sich einen anderen Geburtschein verschaffen. Als er am nächsten Tage abermals erschien, war auf dem Geburtschein „Zweites Heirat“ aufgeschrieben. Außerdem war ein zweiter Borne Henryk eingetragen. Da der junge Mann auch einen Auszug aus den Büchern der ständigen Einwohnerschaft vorwies, wurde die Ehe vollzogen. Einige Zeit später erhielten die Polizeibehörden von einer Maria Szkolob die Mitteilung, daß ihr Mann, Henryk Kwiattowski, eine zweite Ehe mit einer Maria Wojciechowska eingegangen sei. Gestern hatte sich nun Kwiattowski vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten.

Der zwanzigjährige Angeklagte war geständig. Er

habe die Maria Szkolob im Jahre 1930 geheiratet. Dann habe er sie verlassen und ein zweites Mal geheiratet. Um die Ehe eingehen zu können, habe er den Geburtschein seines Bruders Theodor genommen und den Borneamen in Feliz umgewandelt. Außerdem habe er die Worte „Zweites Heirat“ selber geschrieben. Das Gericht verurteilte ihn wegen Urkundenfälschung zu 6 Monaten und wegen Bigamie zu drei Monaten Gefängnis. Zusammen erhielt er 6 Monate Gefängnis. Auf Grund der Amnestie wurde ihm die Strafe erlassen.

p. Man muß sich beherrschen können. Vor dem Lodzer Stadtgericht hatte sich gestern der 22-jährige Hieronym Gubiec wegen verübten Einbruchs zu verantworten. Er erklärte, daß er keine Mittel zum Leben gehabt und deshalb beschloßen habe, in der Wulczanskastrasse 97 in die Wohnung von Tarcinski einen Einbruch zu verüben. Da er aber mit den Diebeswerkzeugen nicht umgehen konnte, habe er das Schloß nicht öffnen können. Aus Wut darüber habe er der Tür einen Fußtritt verfehlt. Der Lärm habe Nachbarn angelockt, die ihn der Polizei übergeben hätten. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis und ließ ihn sofort abführen.

Tierarzt wegen Unterschlagung verurteilt. Vor dem Rathowitzer Bezirksgericht hatte sich der frühere Veterinärarzt von Siemianowicz, Witold Meinhard, wegen Vertretung von 1873 Zloty zu verantworten. Es wurde ihm vorgeworfen, daß er die dem Kreisausschuß zustehenden Beträge von 15 Prozent seiner Gebühren nicht abgeführt habe. Die Summe, um die der Kreisausschuß geschädigt wurde, konnte nur aus den Aufzeichnungen des Vertreters des Angeklagten festgestellt werden, doch dürfte sie in Wirklichkeit bedeutend höher sein. Es wurde festgestellt, daß der Angeklagte seinen Vertreter für sich arbeiten ließ und lediglich das Geld für die Untersuchungen einhielt. Das Gericht erkannte den Angeklagten für schuldig und verurteilte ihn zu einem halben Jahr Gefängnis und Tragung der Gerichtskosten.

Kirchliches

Bildervortrag. Nachmals findet morgen, Mittwoch, um 1/8 Uhr abends im Rathaus in Zurbad der Vortrag „Die sittliche Reinheit im Licht der Bibel“ statt. Es sei dabei nochmals erinnert, daß dieser Vortrag nur für Erwachsene bestimmt ist. Wer die Bilder noch nicht gesehen, ist herzlich eingeladen. Jedermann willkommen. Pastor G. Schöler.

Ankündigungen

Seitener Abend im Frauenverein der St. Johanniskirche. Uns wird geschrieben: Sonnabend, den 18. Februar d. J., findet im Vereinslokal, Ramot 31, ein „heiterer Abend“ statt. Das humoristische Programm soll der Bezeichnung des Festes gerecht werden und auf eine in fröhliche Stimmung verfallen. Für gute Tanzmusik ist gleichfalls gesorgt. — Außer dem üblichen reichhaltigen Büfett — Plack-Essen! Beginn 7 Uhr abends. Die werthen Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Gäste sind zu diesem „heiteren Abend“ herzlich eingeladen.

Singkreis am Schul- und Bildungsverein. Uns wird geschrieben: Heute um 8 Uhr abends findet im Schul- und Bildungsverein, Petrusstrasse 111, unser Singabend statt, zu dem wir alle, die Freude am Singen haben, herzlich einladen.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“.

Lodz, den 13. Februar 1933.

Thermometer: 8 Uhr: + 1 Grad C.; 12 Uhr: + 1 Grad C.; 20 Uhr: + 0,5 Grad C.
Barometer: 745 mm gefallen.



Kindererziehung und

Lebertran-Emulsion Scott & Bowne

Oft ist körperliches Unbehagen die Ursache dafür, dass Ihr Kind schwer lernt und ungehorsam ist. — Geben Sie ihm Lebertran-Emulsion Scott & Bowne, die die für den Kinderkörper nötigen Aufbaustoffe enthält. — Nach wenigen Wochen ist Ihr Kind wieder vergnügt, fleissig und vor allem gesund. — Verlangen Sie aber ausdrücklich Lebertran-

Emulsion der Fa. Scott & Bowne

Originalflasche Zl 3.—, große Doppelflasche Zl 4.50

Aus dem Reich

Wie Ruda-Pabianicka wächst

p. Ruda-Pabianicka zählte im Jahre 1900 nur 641 Einwohner. Bei der ersten Volkszählung im neu errichteten Polen wies die Stadt bereits 5127 Einwohner auf, also etwa um 700 Prozent mehr als im Jahre 1900. In den nächsten zehn Jahren stieg die Einwohnerzahl weiterhin schnell und betrug laut Volkszählung im Jahre 1931 bereits 12 164 Personen. Dies bedeutet eine Zunahme von 137,3 Prozent. Seit der Volkszählung ist die Einwohnerzahl bis zum 1. Januar d. J. auf rund 13 000 Personen angewachsen.

Unaufgeklärter Tod eines polnischen Grafen

In der Romastrasse in Posen wurde dieser Tage die Leiche des Grafen Wladyslaw Koscielski aus Mloslaw, eines Angehörigen einer alten polnischen Aristokratenfamilie, mit zerstückelter Gehirnschale gefunden.

Koscielski war Sonnabend früh von seinem Landgut nach Posen gekommen und hatte im 3. Stock des Hotels „Bazar“ Wohnung genommen. Er verhielt sich tagsüber vollständig normal und war abends wieder ins Hotel zurückgekehrt. Was danach in seinem Zimmer geschehen ist, hat man bisher nicht feststellen können, ebenso wie man nicht weiß, ob hier ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt. Koscielski war Mitinhaber der „Biblioteka Polska“ in Warschau und hatte auch schon mehrere Bände eigener Dichtungen herausgegeben. Er war 47 Jahre alt und hinterläßt die Gattin und einen Sohn.

2700 Güter zur Versteigerung

Der Ländliche Kreditverein in Warschau hat eine Liste derjenigen Landgüter angefertigt, die wegen mangelhafter Teilzahlungen und Zinsen im Frühlingstermin gepfändet werden sollen. Es handelt sich um 1200 Güter in Mittelpolen, die unter den Hammer kommen sollen. Für den Herbsttermin steht eine weitere Pfändung von 1500 Landgütern in Aussicht.



EINE TROTZIGE WIRD GEZÄHMT

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

So war aber das Leben! Immer ordnete es alles so, daß möglichst viele Herzenskämpfe entstanden. Jetzt lag die Sache gar noch so, daß Elisabeth trauerte, weil sie Doktor Dahmann nicht bekam, und Lore wehrte sich mit aller Kraft gegen eine Verbindung mit ihm.

Sie fürchtete sich vor ihm!

Wenn man sich vor jemand fürchtet, noch dazu vor einem Manne wie Doktor Dahmann, dann lag die Sache nicht allzu schlimm. Diese dumme Furcht würde sich bald genug in Liebe verwandeln. Das glaubte die erfahrene Frau zu wissen. Es hieß jetzt nur, Lore's letzten Widerstand besiegen. Ob es gelang? Wie trotzig das kleine Mädel sein konnte! Eigentlich war sie das nie gewesen. Sie war immer fügsam und lieb. Aber hier ging es um ihr Lebensglück, und da wehrte sie sich eben dagegen, weil sie dieses vermeintliche Glück nur mit Fritz Rohrbach sah.

Der!

Dieser hübsche, leichtsinnige Junge!

Daß der sich nun hier dazwischenbrängeln wollte.

Er hätte Lore ja doch nie bekommen.

Er nicht!

Man kannte da seinen Lebenswandel viel zu gut. Und gerade ihm hätte Friedrich von Loringen sein liebstes Kind nie anvertraut. Selbst dann nicht, wenn es einen Doktor Franz Dahmann nicht gegeben hätte.

Das beruhigte Frau von Loringen.

Beruhigte ungemein.

So wurde Lore kein Glück zerstört, weil eine Verbindung mit Rohrbach doch nur Unglück gebracht hätte.

Die Dame trat aus Fenster, sah in den frühling-grünen Park hinunter.

Wie herrlich doch dieser alte Besitz der Loringens war! Und er mußte jetzt in andere Hände übergehen, wenn Lore bei ihrem Trog beharrte.

Wie furchtbar das wäre, wenn es dazu käme!

Was für Augen ihr Mann in letzter Zeit immer machte. Wahrhaftig, sie ängstigte sich um ihn. Wenn er...

Frau von Loringen ging aus dem Zimmer. Wie hingeworfen stand sie plötzlich im Zimmer des Gatten, der erstarrt aussah. Er hatte das früher nicht geduldet, dieses plötzliche Herinkommen in sein Arbeitszimmer. Aber jetzt, seit er völlig zermürbt war von den vielen Sorgen, da überfah er das auch. Und es war in den letzten Tagen ziemlich oft vorgekommen, daß seine Frau da so plötzlich im Zimmer war. Er wußte, weshalb sie kam.

Friedrich von Loringen stand auf.

Seine Frau trat auf ihn zu, schlang die Arme um seinen Hals. „Friedrich, ich hatte eben wieder eine Unterredung mit Lore. Sie ist nicht mehr so starr und schweigsam. Heute hat sie wenigstens einmal gesprochen — wenn jedes Wort auch noch immer heftigste Abwehr gegen eine Verbindung mit Dahmann war.“

„Ich werde das Mädel zu meinem Glück zwingen“, sagte er hart.

„Friedrich, ob es gut ist?“ fragte sie zögernd.

„Laß mich nur machen! Und dem Rohrbach, dem werde ich schreiben, daß er der Kleinen nicht länger den Kopf verbrehen soll.“

Es klopfte.

Auf den Ruf des Schlossherrn erschien Franz, der alte Diener, der schon längst alles wußte, wie es um Loringens stand, und der genau so darunter litt wie sein Herr. Auf seinem alten, faltigen Gesicht prägte sich jetzt Erregung aus, als er meldete:

„Herr Doktor Dahmann läßt Herrn von Loringen um eine Unterredung bitten.“

Frau von Loringen erblachte. Fragend sah sie auf ihren Mann. Der schob sie leicht von sich.

„Geh, Maria! — Es ist die Schicksalswende.“

Da ging sie.

„Führe den Herrn Doktor in den Blauen Salon! Nein, führe ihn hier herein! — Ich lasse recht sehr bitten!“

Friedrich von Loringen zog sich den Rock gerade. Ein hastiger Strich mit der Hand über den weißen Schnurrbart, und dann blickte er dem Eintretenden entgegen.

Die riesige Figur Franz Dahmanns schritt über die Schwelle. Die Macht seiner Persönlichkeit war bezaubernd. Herr von Loringen stellte es erneut fest.

Mit ausgestreckter Hand ging Herr von Loringen dem Besucher entgegen.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie gleich hier empfangen; doch ich überlegte mir im letzten Augenblick, daß ich gerade Ihnen gegenüber keine gesellschaftliche Komödie aufzuführen brauche. Seien Sie mir herzlich willkommen, lieber Doktor!“

Die Herren schüttelten sich die Hände.

Herr von Loringen schob dem Besucher den großen, wuchtigen, geschnittenen Sessel zurecht. Er schien allein passend zu Franz Dahmanns Persönlichkeit.

Dessen große, dunkle Augen ruhten auf dem Gesicht Herrn von Loringens. Dann sagte er:

„Ich habe Frischler bewogen, sämtliche Wechsel herauszugeben. Sie befinden sich jetzt in meinem Besitz, und ich möchte Sie bitten, nunmehr ruhig zu schlafen, den ich werde diese Wechsel vernichten, wenn Ihr Fräulein Tochter meine Frau sein wird. Ich bitte nochmals um die Hand Ihrer Tochter Lore.“

Friedrich von Loringen sagte nichts. Aber die ungeheure Nervenpannung entlud sich. Die ungeheure Nervenpannung, die zu seiner Haltung in den letzten Monaten nötig gewesen war. Er allein hatte ja gewußt, wie tief das Verhängnis bereits über Loringen schwebte. Es handelte sich um ungeheure Summen, die ein Mensch niemals aufbringen konnte, auch wenn er Tag und Nacht arbeitete und rechnete. Noch dazu, wenn er sich in den Händen eines Buchhalters wie Frischler befand!

(Fortsetzung folgt)

61 Todesurteile vollstreckt

Eine Jahresbilanz

Auf Grund einer Aufstellung des Justizministeriums wurden im vergangenen Jahr in Polen 61 Todesurteile gefällt. Von dieser Zahl entfallen die meisten auf Staatsverrat und Spionage.

Auch die orthodoxe Kirche fordert muttersprachlichen Religionsunterricht

Der Kreisschulinspektor in Brest hat den Schulleitern ein Rundschreiben zugehen lassen, in dem er sie anweist, darauf zu achten, daß der Religionsunterricht ausschließlich in der Unterrichtssprache der Schule stattfindet, d. h. also in polnischer Sprache. Da diese Schulen zum großen Teil von ukrainischen Kindern orthodoxen Bekenntnisses besucht werden, hat sich die orthodoxe Kirchenbehörde an das Kultusministerium gewandt mit der Bitte, diese Verordnung wieder aufzuheben, da nach den bestehenden Vorschriften der orthodoxe Religionsunterricht in der Muttersprache erfolgen soll.

Vater erwürgte seinen Sohn

Wir berichteten neulich, daß im Walde in Goleje in der Nähe von Kiele die Leiche des 19jährigen Chyl Unger gefunden wurde. Wie nun in Erfahrung gebracht wurde, ist der Vater des Ermordeten, Szymul Unger, der Mörder. Zwischen Vater und Sohn bestanden seit längerer Zeit Gegenstände. Eines Tages war es wieder zum Streit zwischen den beiden gekommen, wobei Szymul Unger seinen Sohn erwürgte und dann zusammen mit seinem jüngeren Knaben die Leiche auf den Schlitten von Jankel Wajnbrok aus Szymanowice in den Wald schaffte. Alle drei wurden verhaftet.

ch. Alexandrow, Stadtratshung. Am vergangenen Mittwoch um 8 Uhr abends fand eine Stadtratssitzung statt. Sie wurde in Anwesenheit von 15 Stadtverordneten vom Bürgermeister M. Andrzejak eröffnet, worauf zur Tagesordnung übergegangen wurde. Der Verband der Kaufleute der Stadt Alexandrow brachte den Antrag zur Eröffnung eines Rotariats in Alexandrow ein; der Antrag wurde genehmigt. Es folgte die Befestigung des Budgets für das Jahr 1933/34. Sämtliche Einnahmen und Ausgaben belaufen sich auf 124 021 Zloty. Der größte Posten entfällt auf die Personalausgaben, nämlich 40 477 Zl., an zweiter Stelle steht die Fürsorge mit 29 528 Zl.; es folgen: Bildung 22 068 Zl., Gesundheit 6955 Zl., Sicherheit 13 440 Zl., Unterstützung der Landwirtschaft 2900 Zl., Schulen 1824 Zl., Instandhaltung des Stadtermögens 2130 Zl.; für Kultur und Kunst hatte man anscheinend nichts übrig, andere Ausgaben 4249 Zl. Die größten Einnahmen kommen aus den Zuschlägen zu den Staatssteuern; sie belaufen sich auf 68 800 Zl. Das Schulbudget beläuft sich auf 16 700 Zl. Ein weiterer Punkt der Tagesordnung war die Befestigung des Haushaltsplans für das Spital. Es wurde mit 21 453 Zl. beschlossen; auch hier sind die größten Ausgaben für die Gehälter vorgesehen (8901 Zl.), an zweiter Stelle steht die Erhaltung und Pflege der Kranken (7084 Zl.). Das Budget des städtischen Greisenheims beträgt 8232 Zl., das Budget des städtischen Elektrizitätswerks beträgt 53 688 Zl. Die Personalausgaben wurden vom Stadtrat von 4760 Zl. auf 4210,60 Zl. herabgedrückt. Das Statut einer Steuer von Plakaten, Schildern usw. wurde bestätigt, ebenso das Statut der Luftfahrzeugsteuer und der Hundsteuer.

ch. — 64. Stiftungsfest der „Polymnia“. Am Sonnabend feierte der „Polymnia“-Verein

in den Vereinsräumen in der Zielonastraße 12 das diesjährige 64. Stiftungsfest. Der bis auf den letzten Platz gefüllte Saal zeugte davon, daß die Stiftungsfeste des Gesangsvereins „Polymnia“ sich großer Beliebtheit erfreuen. Die Feier wurde vom eigenen Polymniachor mit dem Chor „Gott grüße dich“ eingeleitet. Herr Pastor-Bikar Triebke hielt als Vizepräsident des „Polymnia“-Vereins eine Ansprache über die Worte „Gott grüße dich“. Nach der Ansprache wartete der Polymniachor mit zwei Choralen auf, worauf der Männerchor unter Leitung des Herrn D. Witke die Lieder „Des Schöpfers Sonntagslied“ von Kreuzer und „Abendfrieden am Rhein“ von M. Neumann vortrug. Sehr nett fielen die Musikvorträge des Streichorchesters unter Leitung des Herrn D. Witke aus. Auch die Liedervorträge des Quartetts des St. Trinitatis-Gesangsvereins-Lodz wurden mit Beifall aufgenommen und mußten zum Teil wiederholt werden. Nach einer Pause trug der Männerchor die Lieder „Der Spielmann“ von E. Kraemer und „Donauwellen-Walzer“ von Janowicz mit Klavierbegleitung vor. Das Streichorchester brachte die Lieder „Mein Traum“, Walzer von E. Waldenfeld und „Orpheus in der Unterwelt“ Overtüre von J. Offenbach, zu Gehör. Das Quartett des Lodzer Trinitatisvereins brachte die Lieder „Wenn zwei vom Herzen lieb sich haben“, Ständchen von Karl Häser, und „Mädel sei geküßt“ von Heinrich Platzberger. Nach einer zweiten Pause wurde die Poffe „Der Prinz von Abyssinien“ von J. Eckermann aufgeführt. Es wirkten folgende Herren mit: Gerhard Stenke, Fritz Hadrian, Gerhard Schulz, Eitel Schulz, Willy Hausmann, Leopold Vink und Ernst Schmidt. Auch der Solovortrag „Schmiedel-Edel“ von Artur Reil, vorgetragen von Gerhard Stenke, wurde mit großem Beifall aufgenommen. Dann trat der Tanz in seine Rechte.

Urg. Babianice. Konzert des Babianicer Männergesangsvereins. Der Männergesangsverein veranstaltete am Sonnabend ein großes Konzert. Den zahlreich erschienenen Gästen verschafften die erstklassigen Darbietungen des Symphonieorchesters, der Solisten sowie des Männergesangsvereins einen wahren Genuß. Obwohl das Symphonieorchester „Chopin“ einiges vom Dienstagprogramm wiederholten, wurde das Interesse dennoch nicht geschwächt, und der bräunende Beifall wollte kein Ende nehmen. Es wäre unrecht, die Hochzeit des Figaro von W. A. Mozart oder das 4te Intermezzo A. W. Reitelbeys „In einem Klostergarten“ hervorzuheben, denn auch „Halka“, die Phantastie über Motive aus St. Moniuszlos Oper von D. Petras wurde meisterhaft vorgetragen. Mit Freuden nahm man die Tenorsoli des Herrn Konrad-Lodz (am Flügel: Gert Elstermann) „Widmung“ (v. Schumann) und die Arie aus der Oper „Carmen“ auf. Die Sopransoli von J. Grelich-Alexandrow (Arie des Pagen aus der Oper „Figaro“), „Die Liebe kam vom Märchenland“ von P. Linde und „Tränen, die man weint am Mutterherz“... von A. Profes fanden großen Beifall. Der sympathischen jungen Sängerin wurden in Anerkennung des den Zuhörern gebotenen ungewöhnlichen Kunstgenusses Blumen überreicht. Nun folgten die Darbietungen des Männerchors. Als erstes trug man den „Frühlingsanfang“ (vertont von M. v. Weinzierl) mit ausdrucksvoller Hingabe und Lebendigkeit vor. Der zweite Teil des Programms stand mit seinen russischen Volks- und Zigeunerweisen dem bis dahin Gebotenen keinesfalls nach. Zwischen den einzelnen Abschnitten erfolgten Rezitationen durch Herrn Eugen Duast.

Neben den Konzertierenden muß auch der Verwaltung des Vereins mit Herrn Präses Hilfer und dem Vorstand Hegenbart an der Spitze für das vorzügliche Gelingen dieses deutschen gesellschaftlichen Ereignisses Dank ausgesprochen werden.

Kralau. Doppel-Selbstmordversuch auf dem Friedhof. Auf dem Rafawicki-Friedhof verübte ein Liebespaar, bei dem es sich um einen unbekannten jungen Mann und eine gewisse Maria Glowan handelt, einen Selbstmordversuch durch Gift. Der Friedhofswärter fand die beiden, auf einem Grabe eng aneinander geschmiegt liegend, vor. Sie wurden in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Sport und Spiel

b.m. Lodzer Bognachrichten. Morgen um 20 Uhr wartet der T.B. Sokol im Saal des Populären Theaters in der Petrikauer Straße 295 mit einer lokalen Bogernanstaltung auf. — Die Bogkassell von J.B. kämpft am Sonntag in Warschau, und zwar gegen die Skoda-Mannschaft, welche in Lodz Jędrzejowice 10:4 und Geyer 8:4 besiegte. Der Kampf steigt im Warschauer Zirkus.

Im offenen Flugzeug von Moskau nach Kamtschatka. Der sowjetrussische Flieger Wodopjanow und der Mechaniker Sjerjagin befinden sich auf dem Wege von Moskau nach der Halbinsel Kamtschatka. Die Strecke beträgt 2900 Kilometer. Die Dauer des Fluges wird auf 120 Stunden berechnet mit fünfmaligem Landen, so daß der ganze Flug hin und zurück vierzehn Tage dauern dürfte. Die Flieger fliegen in einem offenen Flugzeug bei 60 Grad unter Null, wie die Temperatur stellenweise augenblicklich in Sibirien ist. Dehrens hat man sie im Omsk gesehen.

Geschäftliche Mitteilungen

Eine neue Mazze-Fabrik wird bei Lodz in Kürze mit ihrem Betrieb beginnen, die imstande sein wird, täglich 5000 Kg. Mazze zu produzieren. Die Preise für Mazze dürften im Laufe des Jahres erheblich fallen.

Ein Lotteriegewinn von 15 000 Zloty nach Lodz gefallen! Bei der Ziehung der vierten Klasse der Staatlichen Lotterie, die gestern vorgenommen wurde, fiel der Haupttreffer von 15 000 Zl. nach Lodz, und zwar auf die Nummer 143673, die in der bekannten Kollektur von S. Jatkan, Petrikauer Straße 22 und 66, verkauft worden war.

Gente in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel der „Reduta“: „Sprawa Moniki“.

Teatr Kameralny. — „Egipska pszenica“.

Teatr Popularny. — „Znak na drzewiaku“.

D. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. S. Jatkan (Alter Ring 9) R. Stedek (Rimanowicki 37), B. Głuchowski (Marutowicki 6), S. Hamburg (Głuchowski 50), D. Pawłowski (Petrikauer Straße 307), A. Piotrowski (Pomorska 91).

Gutschein

Gültig für Mittwoch, d. 15. Februar

von 1/8—1/9 Uhr abends

zur Einholung einer Rechtsauskunft

in der

Schriftleitung der „Freien Presse“.

Gewinnliste der 26. Polnischen Staatslotterie

1. Ziehungstag.

15.000 Zl. na n-ry: 67362 143673.
5.000 Zl. na n-ry: 15015 28179 28640 138559 139986.
2.000 Zl. na n-ry: 64903 66781 95859 125903 130463 133911 134825.
1.000 Zl. na n-ry: 34124 69735 124043 129500 138466.
500 Zl. na n-ry: 62 4471 5513 8458 9997 24490 48807 65097 67515 92371 99896 100121 130080 139682.
400 Zl. na n-ry: 10261 26847 46343 47249 52763 53381 61374 65950 62617 79855 108242 127842 130921 137147 141659 145200 146478 147546.
300 Zl. na n-ry: 4023 239 6282 7477 10070 11225 639 14853 15920 16095 17484 23108 24566 27719 29384 30321 817 32999 34418 691 35786 36227 38857 43510 45839 47017 52320 56308 58891 64682 790 66524 66108 70065 71861 72813 80063 81234 83897 86950 90467 91467 91987 95665 101236 542 817 102410 106384 107577 110068 111305 861 113505 117072 120513 122305 123984 127040 131261 132380 134506 556 135820 136222 137387 418 441 145059 122.

Prämien (Zl. 100 000) werden an die in der 4. Klasse wiederholt raustommenden Nummern verteilt. Die Höhe der einzelnen Prämien werden am Schluß der 4. Klasse bestimmt.

397 601 1677 8341 10654 11644 850 932 12203 332 14187 719 16184 16927 18546 21410 448 23098 108 705 24258 566 25124 28179 30752 32392 33266 37752 824 38067 148 310 39140 45322 45592 47208 48006 49371 51242 52128 763 54036 961 55212 56308 859 57595

62654 63314 711 64836 898 67268 68108 72310 775 73167 564 74292 75246 260 802 80964 81171 234 83516 85573 86084 550 87014 88263 89004 78 539 744 90467 599 92227 93568 94019 125 96251 564 974 98346 696 99118 613 100445 773 103352 103961 105229 302 106319 107022 567 788 864 108242 109076 110068 820 111305 861 112518 113706 114026 793 115975 117745 118592 120510 122514 970 124577 829 125144 125278 846 126072 570 127282 357 131030 930 133911 134506 136222 467 137858 141266 143530 146471 146744 147487 904.

Einzüge:

145 318 56 793 1035 119 226 33 471 782 2145 289 512 748 3336 82 538 72 685 91 802 4208 545 60 701 5007 160 412 925 50 71 6003 233 354 503 19 7088 246 503 8029 33 36 309 86 532 837 931 38 9143 273 95 383 553 64 849. 10387 627 85 725 11078 200 458 634 777 12224 84 314 827 13031 41 96 518 874 14081 161 379 580 15043 46 282 606 740 16188 227 375 488 921 17000 113 389 829 928 18099 139 295 353 428 723 936 46 19254 479 95 837. 20744 21139 85 558 744 65 22105 457 562 608

Der größte Gewinn des 4. Ziehungstages der 4. Klasse

Zl. 15 000. — auf Nr. 143673

sowie der Gewinn von Zl. 5000 auf Nr. 15015 fielen gestern in unserer Kollektur!

Größte und glücklichste Kollektur in der Lodzer Wojewodschaft.

S. JATKA,

Piotrkowska 22
Piotrkowska 66
Pabianice, Pl. Dąbr. 3

Die Lage im polnischen Handel

B. P. In der Baumwollindustrie hat sich die Lage wieder ziemlich unübersichtlich gestaltet, nachdem die Baumwollpreise abzubröckeln begonnen und die Januar-käufer hier und da grössere Verluste erlitten haben. Die Preise der gangbarsten Baumwollwaren sind stark zurückgegangen und man fragt sich nun wieder, ob das bisherige Produktionstempo beibehalten oder Betriebs-einschränkungen vorgenommen werden sollen.

Die Weissen Wochen in Posen und Pommerellen haben der mittelpolnischen Industrie und dem Grosshandel eine sehr bedeutende Geschäftsbelebung gebracht, wenn auch nicht der Massenbetrieb eingesetzt hat wie in den Jahren einer guten Konjunktur. Es werden grosse Mengen Weisswaren und nebenbei auch andere Textilwaren abgestossen, und in manchen Orten ist das Geschäft lebhafter als vor den Weihnachtsfeiertagen. Nach einer solchen Räumung der Weisswarenlager wird es jetzt wahrscheinlich zu einem Verkauf gedruckter Winterwaren zu gesenkten Preisen kommen. Käufer aus Ostgalizien und den Ostmarken zeigten in der soeben vergangenen Woche lebhaftes Interesse für diese Waren.

In der Wollwaren- und Tuchbranche hat das Frühjahrsgeschäft eingesetzt. Als Käufer treten vor allem die Konfektionäre auf, die sich für das Frühjahrsgeschäft in der Provinz vorbereiten. Gefragt werden überall vor allem Damenmantelstoffe in neuen Mustern und Farben, sowie die sehr billig gewordenen modernen Herrenstoffe.

Die Seiden- und Halbseidenbranche befindet sich

nicht mehr in der hoffnungslosen Lage, wie sie sich bei dem plötzlichen Einsetzen der Wollmode herausgebildet hatte. Es wird jetzt viel weniger Seide angeboten als früher, da eine Reihe Fabriken zur Herstellung von Wollstoffen übergegangen ist; andererseits wird Toile de Soie, Crepe Marocain und Crepe Satin weiterhin lebhaft gefragt.

Auf dem Rohhäutemarkt hat das Saisonsgeschäft begonnen. Die Gerbereien kaufen Häute in grossen Mengen ein, die verstärkte Nachfrage ist jedoch vorderhand noch ohne Einfluss auf die Preisgestaltung geblieben, da die Zahl der Schlachtungen wieder zunimmt. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass in dieser Branche das gegenseitige Vertrauen wieder im Wachsen begriffen ist: es wird wieder Ware gegen Wechsel mit dreibis viermonatiger Sicht abgegeben.

Auch auf dem Ledermarkt werden die Umsätze von Tag zu Tag grösser. Besonderes Interesse ist für schwarzes Chrom- und Gamsleder vorhanden. In den letzten Tagen sind grössere Posten ausländisches Leder eingetroffen und finden schnellen Absatz. Besonders gefragt ist amerikanisches Leder.

Der Kolonialwarenmarkt verzeichnet weiterhin Absatzstockungen selbst für gangbare Lebensmittel. Reis wird, obgleich das Einfuhrkontingent fast erschöpft ist, so gut wie überhaupt nicht gefragt. Dörripflaumen sind etwas teurer geworden, die Stimmung für Weizenmehl ist sehr fest. Fische sind billiger geworden, finden aber trotzdem wenig Käufer.

Warschauer Börsenwoche

Leichte Aufwärtsbewegung am Anlagemarkt. — Geteilte Tendenz auf dem Aktienmarkt

Die letzte Börsenwoche brachte auf dem Anlagemarkt eine merkliche Geschäftsbelebung, die, wenn auch nicht zu einer ausgesprochenen Hausse, so doch zu beachtlichen Kursgewinnen führte. Diese feste Intonation ist zum Teil auf die offizielle Erklärung des Präsidenten der Bank Polski auf der letzten Generalversammlung zurückzuführen, in welcher er betonte, dass weder die Bank Polski noch die Regierung daran denke, einer neuen Inflation Vorschub zu leisten. Die Stabilität des Złoty dürfe für keinen Fall angetastet werden. Günstigen Eindruck rief auch die Aenderung der Bankstatuten hervor. Die Aenderung bezieht sich bekanntlich auf den Artikel 51 der Statuten, der sich mit der Deckung des Notenumlaufs befasst. Der Artikel lautet nach der neuen Fassung: „Der Banknotenumlauf wird ausschliesslich mit Gold nur bis zu 30 Prozent gedeckt. Die Summe der sofort zahlbaren Verpflichtungen der Bank Polski wird nur dann mit Gold gedeckt, wenn sie 100 Millionen Złoty übersteigt, wobei die ersten 100 Millionen Złoty keine Deckung benötigen“. Auf Grund der geänderten Fassung des Artikels 51 hat nun die Bank Polski die Möglichkeit, den Banknotenumlauf um 550 Millionen Złoty zu erhöhen. Hingegen verlief der Aktienmarkt ziemlich interesselos bei recht matter Tendenz. Mit gedrückter Stimmung und ohne jede Initiative wurde hier die Woche beschlossen.

Auf dem

Valuten- und Devisenmarkt

waren keine nennenswerten Veränderungen zu verzeichnen. Im Privatverkehr liegen der Gold- und Dollarkurs ziemlich unverändert. Der Pfundkurs hat sich auf ein Niveau von 3.40 gegenüber dem Dollar stabilisiert, was paritätisch ungefähr 30.60 Złoty entspricht. Ungewiss hingegen ist die Tendenz für den kanadischen Dollar, der nach wie vor eine schwache Tendenz aufweist; man ist der Auffassung, dass Kanada vielleicht dem Beispiel Südamerikas folgen und seinen Dollar nach dem Beispiel des englischen Pfunds devalvieren werde. Zu Wochenende kamen in den an der Börse notierten Devisen Transaktionen zu folgenden Kursen zustande: Belgien 124.20, Holland 358.60, London 30.63, Cable New York 8.926, Paris 34.86, Prag 26.43, Schweiz 172.30 und Stockholm 164.40. In den an der Börse nicht notierten Devisen zeigt die Kursgestaltung folgendes Bild: Auszahlung New York 8.922, Berlin 212.10, Danzig 173.25, Kopenhagen 136.60, Oslo 156.90, Italien 45.68 und Montreal 7.40. Im privaten ausserbörselichen Verkehr notierten: der Dollar 8.92½—8.93, der Golddollar 8.98—8.99, der Goldrubel 4.72—4.74, der Silberrubel 1.33, deut-

sche Mark 211.75—212.00, österreichische Schillinge 104½ und der Tschernowiz Dollar 0.13.

Die Tendenz des

Aktienmarktes

war mehrfachen Schwankungen unterworfen. Besonders bemerkenswert war die ansehnliche Steigerung in Bank Polski, die im Zusammenhang mit der beschlossenen Ausschüttung einer Dividende von 8 Prozent steht. Mit Kursgewinnen gehen noch aus dem Verkehr Starachowice (Zł. 9.25), Lilpop (10.50) und Norblin (30) hervor, während Cukier, Ostrowiecki, Pocisk, Nobel und Wengiel ihren Kursstand behaupten konnten. Zu Wochenende notierte der Kurszettel nur ein einziges Papier, nämlich Bank Polski, die mit 73.50—74 aus der Berichtwoche hervorgehen.

Die Statutenänderung der Bank Polski sowie die beschlossene Ausschüttung einer 8prozentigen Dividende haben dem

Anlagemarkt

eine gewisse Anregung gegeben. Besonders die Dollaranleihen konnten sich kräftig bessern. Von den Dollaranleihen konnten die Prämieninvestitionsanleihe auf 113 anziehen, während die Prämienanleihe einen Kursgewinn von 1 Złoty buchen konnte. Auch die Tendenz für die Dillonanleihe war überwiegend fester und konnte dieselbe im Laufe der Woche ihren Kursstand auf 66.75 erhöhen. Erwähnenswert ist ferner eine etwas stärkere Nachfrage nach kleinen Anleihen, insbesondere nach der Bauleihe und der Dollarwka, bei denen die Kursgewinne zum Teil beträchtlich sind. Das stärkere Interesse für diese Anleihen beweist, dass kleinere Kapitalien noch immer Investitionsmöglichkeiten suchen. Am Markt der privaten Lokationspapiere war die Tendenz nicht einheitlich. Während die 8proz. Warschauer Pfandbriefe eine Kleinigkeit abgeschwächt waren, konnte die Schlesische Dollaranleihe bis auf 44.50 leicht anziehen. Nachstehend die Wochenendkurse der Staatspapiere und Pfandbriefe: 3proz. Bauleihe 43.75, 7proz. Stabilisierungsanleihe 57.38—57.63, 4proz. Investitionsanleihe 105.00—104.50, Dollarwka 58.75, 5proz. Konversionsanleihe 43.50, 6proz. Dollaranleihe 59.50—69.75, 8 bzw. 7proz. Pfandbriefe und Obligationen der staatlichen Landeswirtschaftsbank 94.00 bzw. 83.25, 8proz. Baubobligationen der Landeswirtschaftsbank 93.00, 8 bzw. 7proz. Pfandbriefe der Agrarbank 94.00 bzw. 83.25, 4½proz. ländliche Pfandbriefe 36.75, 5proz. Warschauer Pfandbriefe 49.50, 8proz. Warschauer Pfandbriefe 43.75, 10proz. Pfandbriefe der Stadt Radom 36.50, 8proz. Pfandbriefe der Stadt Lodz 42.88.

namnte Tranche von Krediten betrifft, so sollen auf sie im wesentlichen die in den beiden Notverordnungen des Staatspräsidenten („Dziennik Ustaw“ Nr. 72/1932) über die Einrichtung von Schiedskomitees bei den Kreiskommunalverbänden und die Einleitung von Vergleichsverfahren und die Gewährung von Moratorien enthaltenen Bestimmungen über die Behandlung der langfristigen Schulden ausgedehnt werden. Die beiden Verordnungen sollen zu diesem Zweck eine Novellisierung und der Kreis der von ihnen betroffenen landwirtschaftlichen Betriebe eine erhebliche Ausdehnung erfahren. Was die kurzfristigen Forderungen der Banken und anderen

Kreditinstitute betrifft, so sollen diese von einer zu diesem Zweck neu zu gründenden Zentral-Akzeptbank übernommen und mit einer Staatsgarantie ausgestattet werden. Die Gläubiger dieser Forderungen sollen Obligationen und Pfandbriefe dieser Bank im Werte ihrer Forderungen übernehmen. Die Schulden selbst sollen in eine mittelfristige Schuld mit siebenjähriger Laufzeit konvertiert werden, wobei der Schuldner in den ersten beiden Jahren der Konversionsfrist von der Entrichtung von Abzahlungen auf das Schuldkapital befreit sein soll.

A.

Vom Lodzer Handelsgericht

Vergleich der Akt.-Ges. Jakob Steigerts Erben.

Z. Die Firma „Jakob Steigerts Erben, Spinnerei und Färberei, Aktiengesellschaft“ in Lodz, Kilianskistrasse 193, die im Februar vorigen Jahres für fallit erklärt worden ist, hat im Dezember 1932 mit ihren Gläubigern einen Vergleichsvertrag geschlossen, der eine Regelung der Schulden mit 15 Prozent in drei gleichen Teilzahlungen im Laufe von 30 Monaten vorsieht. Zur Orientierung sei hier nochmals die Bilanz des Unternehmens für den 12. Februar 1932 angeführt, die mit dem Gesamtbetrag von 2 246 555,73 Zł. abschliesst. Das Aktienkapital macht 1 000 000 Zł. aus, dabei beläuft sich der Posten der Gläubiger auf 1 246 555,73 Zł. Die Aktiva bestehen aus folgenden Posten: Plätze und Gebäude — 602 960 Zł., Maschinen und technische Einrichtungen — 665 619,48 Zł. usw. Für den Vertrag stimmten alle anwesenden Gläubiger, die eine Summe von 686 675,44 Zł. vertraten, ausser einem Gläubiger (18 348,15 Zł.). Das Gericht hat den Vertrag in seiner letzten Sitzung bestätigt.

In Sachen des fallierten Szlama Maliniak, Brzezinskastrasse 17, der mit seinen Gläubigern einen Vergleichsvertrag geschlossen hatte und wogegen ein Gläubiger Einspruch einlegte, bestätigte das Appellationsgericht das Urteil des Lodzer Handelsgerichtes.

Auf Antrag des Richterkommissars des Max Burakowski, Herstellung und Verkauf von Lampen, in der Zeromskistrasse 27 und Petrikauer Strasse 37, hat das Gericht eine einmonatige Frist zur Anmeldung der Forderungen bestimmt.

B. Die Tendenz für Baumwolle auf dem Lodzer Markt ist weiterhin schwach und man erwartet einen Preisabfall. Die Ursache der geringen Umsätze liegt im Geldmangel.

Lodzer Börse

Lodz, den 13. Februar 1933.

Valuten			
	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	8,92	8,9175
Verzinsliche Werte			
7% Stabilisationsanleihe	—	57,50	57,00
4% Investitionsanleihe	—	104,75	104,50
4% Dollar-Prämienanleihe	—	58,25	58,00
3% Bauleihe	—	43,75	43,50
Bank-Aktien.			
Bank Polski	—	74,50	74,00
Tendenz abwartend.			

Warschauer Börse

Warschau, den 13. Februar 1933.

Devisen.			
Amsterdam	358,55	New York-Kabel	8,927
Berlin	212,10	Paris	34,86
Brüssel	124,20	Prag	—
Kopenhagen	—	Rom	45,68
Danzig	—	Oslo	—
London	30,70	Stockholm	—
New York	8,923	Zürich	172,29

Umsätze unter mittel, Tendenz nicht einheitlich. Dollarbanknoten ausserbörselich 8,9215. Goldrubel 4,75. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 212,10. Deutsche Markscheine privat 211,90. Pfund Sterling privat 30,74.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauleihe	43,75
4% Investitionsanleihe	104,50
4% Investitions-Serienanleihe	112,25
5% Konversionsanleihe	44,25—44,00—44,25
5% Eisenbahn-Konversionsanleihe	38,50
6% Dollaranleihe	59,00
4% Dollar-Prämienanleihe	58,50—58,25
7% Stabilisationsanleihe	57,38—58,00—57,50
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbr. der Bank Rohny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rohny	83,25
7% ländliche Dollarpfandbriefe	39,50
4½% Bodenkreditpfandbriefe	37,00
4½% Pfandbriefe der Stadt Warschau	45,50
8% Pfandbriefe der Stadt Warschau	43,75—44,00
10% Pfandbriefe der Stadt Radom	36,50—37,50

Aktien

Bank Polski 73,50 Starachowice 9,25
Tendenz für Staatsanleihen nicht einheitlich, für private Zinspapiere — fester. Kleine Aktienumsätze.

Die projektierte Konversion der kurzfristigen Schulden der polnischen Landwirtschaft

Das Finanzministerium arbeitet in den letzten Wochen an der Ausarbeitung eines Projekts zur Konversion auch der von der Landwirtschaft aufgenommenen kurzfristigen Kredite. Der Komplex dieser Kredite soll zum Zweck der Konversion in zwei Teile zerlegt werden: die von rein privater Seite gewährten Kredite einerseits und die von den Banken und anderen Finanzinstituten eingeräumten Kredite andererseits. Was die erstere-

Vom Film

„Romeo und Julia“ im „Casino“. Die G. m. b. H. „Romeo und Julia“, deren Inhaber die Herren Kaczka und Blattfuß sind, macht in Heiratsvermittlung und Unterhalt im guten Ton. Obgleich der reklametrüchtige Chef Herr Kaczka sich krampfhaft darum bemüht, wird sehr wenig geheiratet. Ertragbringender ist schon die Schule des guten Tones, der eine große Anzahl heiratslustiger Landpomeranzen angehört. Die Devise der Schule ist: „ohne Manier kein Mann“. Und nun werden hier Salondamen engros fabriziert, theoretisch und praktisch lernen sie, wie man das Messer zum Munde zu führen hat. Das Geschäft geht schwer und lustig, bis endlich der große Schlag gelingt. Ein verliebter Jüngling, Sohn reicher Eltern, liebt ein kleines Försterkind. In eine Heirat willigen die Eltern nicht ein, da für den Sohn bereits eine millionenschwere Amerikanerin auserwählt wurde. In seiner Herzensnot wendet sich der Unglückliche an die Firma „Romeo und Julia“. Natürlich wird ein Ausweg gefunden. Der Direktor tritt bei den Eltern des jungen Mannes in Verkleidung als die vermeintliche Amerikanerin auf, und hat die Aufgabe, so unheimlich wie nur möglich zu erscheinen. Das gelingt ihm auch viel zu gut, das Ziel wird erreicht, die „Amerikanerin“ fliegt aus dem Hause, das Försterkind zieht ein. Die Belohnung bleibt nicht aus, Hunderttausende (die man wohl nur in der Bank Politi hat fotografieren können) machen die Firma „Romeo und Julia“ zur weltbekannten Heiratsvermittlungsgesellschaft.

Die polnische Komödie würde ihren Fortschritt um vieles bemerkbarer machen, wären die Texte zugänglich.

Wenn trotzdem bei „Romeo und Julia“ herzlich viel gelacht wird, so liegt das in allererster Linie Wolff Dymars, der in diesem Film eine seiner besten Rollen glanzvoll vertritt, den Direktor Kaczka in lustigster Weise verkörpert. Konrad Tom als Teilhaber der Firma in gewohnt trodenkomischer Form. Julia Pogorzelska macht diesmal nur die Reklame für den Film.

Daß die Technik der feingezeichneten Filme ganz hervorragende Fortschritte macht, beweist die außer Programm gezeigte „Kleiner-Komödie“.

Rundfunk-Presse

Mittwoch, den 15. Februar.

Königsbrunnhausen. 1634,9 M. 06.35—08.00: Konzert. 10.00: Nachrichten. 12.00: Wetter. Anst. 12.00: Die deutsche Sängerbundesschau in Frankfurt (Schallpl.). 14.00: Schallplatten. 14.45: Jugendbühne. Zwei Gastnachspiele von H. Sachs. 16.30: Konzert. 18.00: Tägliche Hauskonzerte. 19.00: Französisch. 21.00: Aphorismen zur Lebensweisheit. 21.15: Alte italienische Streichermusik. 22.15: Wetter, Presse, Sport. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Leipzig. 389,8 M. 09.40: Wirtschaftsnachrichten. 11.00: Werberachrichten mit Schallplatten. 12.00: Wetter, Zeit. Anschließend: Konzert. 16.00: Für die Jugend. 18.10: Das gute Buch. 19.00: Hausmusik auf Volksinstrumenten. 20.30: Nacht ohne Komit. 21.10: Nachrichten. 21.30: Hugo Wolf: Aus dem Klavierbüchlein. 22.05: Nachrichten. Anst. bis 24.00: Abendunterhaltung.

Breslau. 325 M. 13.05: Wettervorhersage. Anst.: Schallplattenkonzert. 14.05: Schallplattenkonzert. 14.45: Werberachrichten mit Schallplatten. 16.30: Kleidermusik. 18.00: Zur Unterhaltung. 19.35: Volksmusikalisches Konzert. 21.10: Gustav Freytag. Gehalt und Wert. 22.30—24.00: Tanzmusik.

Rangenberg. 472,4 M. 20.00: Wie die Alten tungen.

21.00: Tanz der Bienen. 22.05: Letzte Nachrichten, Bericht über das geistige Leben, Sport. 22.30—24.00: Nachmusik. Prag. 488,6 M. 10.10: Übertragung von Mähr.-Ost. 11.00: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 12.30: Übertragung von Preßburg. 13.40: Schallplatten. 16.10: Konzert. 19.20: Übertragung von Brünn. 20.05: Abonnementskonzert.

Sente in den Kinos

Adria: „Ein Lied... ein Kuß... ein Mädel“. (Gustav Fröhlich, Martha Sagerth).

Capitol: „Der Mensch, den ich getötet habe“ („Der Mensch, den das Gewissen trieb“) (Ranney Carroll, L. Barrymore, Philipps Holmes).

Casino: „Romeo und Julia“.

Corso: „Die Liebe des Don-Kosaken“. — „Das Sternengeschwader“.

Grand-Kino: „Halla, Paris, Halla, Berlin!“.

Luna: „Ich bei Tag und du bei Nacht“. (Käthe v. Nagy, Gerand Graven).

Metto: „Ein Lied... ein Kuß... ein Mädel“.

Oswaldow: „Für Erwachsene: „Das Mädchen aus dem Holz“ (Kema Desmi, Harry Liedtke); für Jugend: „Der eigenständige Herr“ (Douglas Fairbanks).

Palace: „Erstbende Plammen“. (Clive Brook).

Przedmote: „Die blonde Venus“ (Marlene Dietrich).

Splendid: „10% für mich“ (Zola Mantkiewicz, Aronowski).

Victoria: „Blutiger Osten“ (Dina Dabizla, Mieczyslaw Cybulski).

Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsge. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86. Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann, Hauptschriftleiter Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wierzok.

Bruchfranke

an Lähmungen und orthopädische Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistens durch den sich einstellenden Brand und Darmverwicklungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode befestigen radikal ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückgratverkrüppelungen und gegen sich bildende Budel (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen trumme Beine und schmerzhaft platte Füße — orthopädische Einlagen. Runkelnde Füße und Hände.

Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Baronez, Prof. Dr. R. Marischler, Prof. Dr. B. Klebanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulcanista 10, Front, Parterre, Tel. 221-77, empfängt von 9—13 und 15—19. Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankentassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

3969

Auf diesem Wege spreche ich Herrn Dir. J. Rapaport, wohnhaft in Lodz, Wulcanistastr. 10, Front, Parterre, meinen herzlichsten Dank aus für die fachkundig und zweckmäßig zugepackte Bandage gegen meinen großen Hohenbruch. Gegenwärtig fühle ich mich wohl, kann mich bequem bewegen, und was das Wichtigste ist, es droht mir keine Gefahr mehr.

(—) J. M. Prasglier, Ggierz, Beret-Joselewiczstraße 25.

Frauenverein d. St. Johannisgemeinde

Sonnabend, den 18. Februar d. J., findet im Vereinslokal, Rawrot 31, ein

Heiterer Abend

statt. Gemütliches Beisammensein bei guter Musik. — Humoristisches Programm. — Kaffee! — Die werthen Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie Gäste sind herzlichst dazu eingeladen. — Beginn 7 Uhr abends. 4066

Frauenverein d. St. Trinitatisgemeinde

Sonntag, den 19. d. M., findet im Saale 11. Liskopada 4, zugunsten der Epileptiker beim Hause der Barmherzigkeit ein

Fünf-Uhr-See

statt. Die werthen Mitglieder und deren Angehörige, sowie auch Gäste werden höflichst dazu eingeladen.

Eintritt 2 Zloty.

Gute Musik. Reichhaltiges Büfett.

Leibbibliothek

„RENAISSANCE“

Śródmiejskastr. 40 Petrikauer Str. 60

Neueröffnete Filiale: Petrikauer Straße 167

empfehl

Letzte Neuheiten in 5 Sprachen. — Monatl. Abonn. Zl. 1.50

Schieß nach Ziel!



Browning 6 mm, Magazin „Duxus“, schießt mit Metallkugeln nach Ziel. Patent Nr. 2295, Kugelschicht mit schwacher Schmitteinfassung, wie Zeichnung, für 31. 7.85 (anstatt 31. 30.—) versenden wir auf briefliche Bestellung gegen Postnachnahme. 2 Stück 31. 15.—. Ein 8-Schüss-Automat 31. 20.95, 2 Stück 31. 40.—. 50 Messingkugeln 31. 2.—, 100 Stück 31. 3.75. Zu adressieren: 59k P. Wytw, Stz., R. Golde, Wazsawa, Leszno 60, F. P. 4955

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Wizes, Piotrkowska 30. 3755

Führe jegliche Uhren-Reparaturen am Orte aus, auch jegliche Ersatzteile für Uhren ab 31. 2.— auf Lager. Unzerbrechliches Uhren-glas 1 31. Chronometre, Piotrkowska 116. 4010

Tanzschule I. SALCMAN, Karola 4, Einschreibungen von 10 Uhr früh bis 6 Uhr nachmittags Cegielniana 32 und von 6 bis 10 Uhr abends Karolafstraße 4. 5178

Plakate, Diplome, Adressen, Reklamenaufschriften, Etikette zeichnet und malt E. Schmidt, Lithograph, As.-Mlyn 5, Tel. 126-89 (4-7). 5270

1 Morgen Ackerland an der Trakafstraße, ist zu verpachten. Näheres: Kilinskiego 78, beim Hauswirt. 4072

Moderne Schlafzimmer und Speisezimmer-Einrichtung, in bekannter guter Ausführung, billig zu verkaufen. Möbelschleifer O. Hempel, Steniewiczstr. 59. 5290

Wechsel auf 31. 50.—, zahlbar am 3. 2. 1933 mit dem Giro B. Scherling, Aussteller Ferdinand Schramm, ist verloren gegangen. Vor Anlauf desselben, evtl. mit geänderter Datum, wird gewarnt. 5296

Doktor W. Kaganowski

Piotrkowska 70 Tel. 181-83.

Haut-, venerische u. Harnkrankheiten, Bestrahlungs- und Röntgenkabinett. Empf. von 8.30 bis 10 vorm., 1—2.30 mittags und von 6—8.30 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—1 früh. Besonderes Wartezimmer für Damen.

Dr. med. E. Erkert

Kilinskiego 143

das 3. Haus u. der Główna Haut-, horn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangs-Runden: 12—1 und 54, bis 8 Uhr. 3944

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT

Sacharz für Nieren-, Blasen- und Harnleiden ist umgezogen nach der Cegielniana 8, (früher Nr. 40) Telefon 336-90 Empfängt von 9—10 und 6—8 Uhr. 3948

Doktor Ludw. Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten Namrot 7, Tel. 128-07. Empfängt von 10—12 und von 5—7 Uhr abends.

Dr. med. Mikołaj BORNSTEIN

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten Rzgowska Nr. 5 (Eingang Sieradzka 1) Empfängt von 15—18 Uhr, Telefon 191-03.

Kirchengesangsverein „Aeol“

an der St. Johanniskirche zu Lodz.

Am Sonnabend, den 18. Februar d. J., veranstalten wir im Saale des Männergesangsvereins „Eintracht“, Senatorstra 7, einen großen

Unterhaltungsabend

zugunsten unbemittelter Jüglinge des Staatlichen Lehrerseminars mit deutscher Unterrichtsprache zu Lodz.

Im Programm: Chor- und Sologefänge, sowie musikalische und dramatische Darbietungen.

Zu dieser Veranstaltung laden wir alle Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins aufs herzlichste ein.

Die Verwaltung.

Nach Programmabschluss gemütliches Beisammensein.

4032 Beginn präzis um 8½ Uhr.

Eintrittskarten im Vorverkauf in der Buchhandlung von R. Erdmann, Petrikauer Straße 107.

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4—½ Uhr abends. 3955

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Umgezogen

von der Evangeliska nach der Petrikauer Straße Nr. 90

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten 3993

Sprechstunden täglich von 8—2 und von 6—½ Uhr, für Damen von 5—6 Uhr. An Sonn- und Feiertagen von 8—2 Uhr. Telefon 129-45.

Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut-, Horn- u. venerische Krankheiten wohnt jetzt Trankwita 8, Tel. 179-89 Sprechstunde von 8—11 Uhr früh und von 4—8 abends Sonntags von 11—2.

Zahnarzt

Julius Olszaniecki

Chirurg für Mundhöhlenkrankheiten ist umgezogen nach der Piotrkowska 72, Tel. 228-64 (Grand-hotel). Empfängt von 11—1 und von 4—7 Uhr abends.

Die seit dem Jahre 1909 in Lodz in der Petrikauer Straße 86 bestehende Zentral-Zahnheil-Klinik nebst zahnärztlichem Kabinett von

ŻADZIEWICZ

wurde nach dem eigenen Hause in der Petrikauer Straße 164, Parterre, übertragen. Tel. 127-83.